

St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeite!

U. I. O. G. D.

Auf daß in
allem Gott
verherrlicht
werde!

28. Jahrgang No. 52

Münster, Sask., Donnerstag, den 17. September 1931

fortlaufende No. 1580

Steuern und Staat

Von E. A. Fhr. v. Kloppe-Vogelung.

2. Teil

Es liegt also klar auf der Hand, daß die Höhe der Steuern und Abgaben fast an der Grenze des Möglichen angelangt ist, ja sogar, bei Gegenüberstellung mit der gegebenen Wirtschaftsnote, als drückend und untragbar bezeichnet werden muß.

Der Staat selbst handelt zwangsläufig, wenn er die Einkünfte seines Haushaltes erhöht. Denn, wie wir gesehen haben, ist er dem internationalen Kapital verfallen und muß sich dessen Diktate gefallen lassen. Die Verunehrung des Staatswesens geht ja heutzutage die hell erleuchtete Straße der allgemeinen Kenntnis. Es war während der Nachkriegszeit in Europa schon ein sehr einträgliches Geschäft, kreditgebenden Stadtgemeinden Anleihegelder zu verschaffen. Aus den verfallenen Gerichtsaktenberichten konnte man erstaunlich hohe Zinsen entnehmen, welche den Vermittlern solcher Kapitalien zugedert und auch ausbezahlt wurden.

Es wäre sehr kindlich, zu glauben, daß die Bankentrusts, welche staatliche Anleihen vermitteln, etwa um der schönen blauen Augen eines Finanzministers willen die gewünschten Summen herbeischaffen. Ganz im Gegenteil. Man nennt zwar diese mehrteiligen Summen nicht mehr schlechtthin „Provisionen“, sondern es gibt dafür allerhand banktechnische Bezeichnungen, welche den nackten Wucher verkleiden sollen, der hier vor sich geht. Um aber dieser Vermittlergelder zu bezuhen, muß der Staat auf seine hauptsächlichste Geldquelle zurückgreifen, auf die Steuerträge. Diese sind es, welche die Deckung für die Staatsanleihen bilden, sie sind es aber auch, die hier großzügig vom Kapitalismus bewundert werden.

Das heutige System der staatlichen Finanzgebährungen kann ohne diese Beutelkneiderei zum Scheitern kommen. Einerseits stellen die Bindungen zwischen den Banken und den Unternehmungen des Lan-

des einen Druck des Kapitalismus auf den Staat dar, der es erforderlich macht, daß der Staat für solche Bankinstitute im Notfall die Breche springen muß, um nicht seine eigene Landesindustrie und mechanisierte Landwirtschaft dem fremdländischen Kapital auszuliefern; andererseits ist die Gebundenheit des Staates selbst gegenüber dem internationalen Großkapital wieder der wirksame Hebel, mit dem der Druck gegen den Staat an nachdrücklichsten ausgeübt werden kann. Kündigung von Krediten vonseiten des internationalen Kapitals ist die furchtbare moderne Kriegserklärung, die der Kapitalismus gegen alle Staaten rücksichtslos zur Anwendung bringt, die ihm nicht zu Willen sind oder gegen die Zinsnechtheit aufzumecken wollen.

Alle solche Hebelwirkungen laufen letzten Endes auf Erhöhung der direkten oder indirekten Steuern hinaus. Der Staat als solcher ist den finsternen Mächten des Wucherkapitals nicht mehr gewachsen, er selbst geht in der Flut unter, die er in sein Gebiet als fruchtbringende Bewässerungsanlage geleitet hat. Ihm lastet das Wucherkapital die Altersversorgung aller jener auf, deren Arbeitskraft er ausgefogen hat, ihm birdet es die Fürsorge für die arbeitslosen Lohnsklaven auf, die, losgerissen von der Scholle, von der Industrie auf die Straße geworfen wurden, weil das Kapital sich zurückzieht, wo es nicht in Schefeln ernten kann. Endlich aber muß sich der Staat auch dem Druck des internationalen Kapitalismus fügen und wird machtlos in seinen Maßnahmen, soweit sie gegen diese Wucherhydra gerichtet sind. Das Gesetz wird stumm, wo es mit aller Schärfe dem Menschenfeind zu Leibe rücken sollte. Die Lasten aber fallen auf die Steuerträger.

Die politischen Parteien haben wir gleichfalls in ihren Bindungen zum Wucherkapital beleuchtet. Diese Hemmschube an der Bewegungsfreiheit sonst vielleicht ehrlich bestrebt Richtungen ermöglichen die weiten und den Unternehmungen des Lan-

Eine Franziskanergründung in Regina

Die Söhne des hl. Franziskus haben in Regina eine neue Niederlassung gegründet. Se. Erzellenz Erzbischof James G. McQuigan wies ihnen das ehemalige erzbischöfliche Palais an, in welchem Erzbischof Mathieu sel. Angebenkens lange Jahre gewohnt hatte. Die Franziskaner werden sich mit der Abhaltung geschlossener Exerzitien befassen, welche Aufgabe ihnen der Erzbischof übertragen hat, um das geistliche Leben in der Erzdiözese zu beleben. Ein Teil des Gebäudes wird als Unterkunft für durchreisende Geistliche reserviert bleiben, ganz im Sinne der stets freigebigen Gastfreundschaft des heiligen Kirchenfürsten und ehe-maligen Bewohners. Die persönlichen Appartements des verstorbenen Erzbischofs Mathieu bleiben zur Verfügung Se. Erzellenz des Erzbischofs McQuigan.

Sonntag den 6. September weihte Se. Erzellenz der Erzbischof das neue Heim der Franziskaner persönlich in feierlicher Weise ein und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er betonte, daß er schon gelegentlich seiner Bischofswege in Edmonton den Wunsch geäußert habe, daß die Söhne des hl. Franziskus nach Regina kämen, welcher Wunsch nunmehr erfüllt sei. Auch erhalte das Jubiläum des hl.

Antonius von Padua durch den Einzug der Franziskaner eine ganz besondere Bedeutung. Mit einem feierlichen sakramentalen Segen durch den Erzbischof schloß die Feier, an welcher u. a. Generalvikar Mar. Kanzen, P. Schnerd, D. M. J., als Provinzial der deutschen Oblatenprovinz, P. Hughes, P. Schinnowski, D. M. J. und P. Kalla S. J. sowie die geistlichen Herren Chareit, Keohan, Jerome, Lucas und P. Henessy S. J. teilnahmen. Auch mehrere Herren aus dem Zivilstande waren erschienen.

Die neue Franziskaneriedlung umfaßt folgende Patres: Colestin Joseph, als Superior, ferner P. Wilhelm und die Brüder Joseph und Eusebius.

Vatikanstadt

Die Kaserne der päpstlichen Schweizergarde erfährt nunmehr große Umgestaltungen. Die kleinen niedrigen Häuserchen, die den gemächlichen Hof der Schweizergarde einschlossen, werden niedergelegt. Mit dem Neubau der Kaserne, die sonnige, luftige Räume erhalten soll wird auch dieser Teil des Vatikan in moderner Weise systematisiert.

Erzbischof O'Leary kündigt einen Eucharistischen Kongreß an

Der erste Eucharistische Kongreß der Erzdiözese Edmonton wird, wie Se. Erzellenz Erzbischof O'Leary in seinem letzten Hirtenschreiben an Klerus und Volk mitteilte, am 22. September zu Edmonton abgehalten werden. Er bittet alle, sich an dieser großen Kundgebung des Glaubens recht zahlreich zu beteiligen. Mitten in unserer tausendfältigen Not, im Niedergang von Glauben und Sitte, Gerechtigkeit und Liebe bei den Einzelnen und in der ganzen Gesellschaft gibt es nur eine einzige Hilfe. Christus ist der Ret-

ter, der allein uns helfen kann. Er ist mitten unter uns und unserer Not, ist das große Schicksal der Menschheit, Welterlöser damals wie heute und in Ewigkeit. Für die Menschheitserlösung und Menschheitsrettung hat er sich auf Golgatha geopfert, für die Menschheitsrettung opfert er sich täglich neu auf den Altären, bleibt er bei uns wohnen in den Tabernakeln. Moge der eucharistische Heiland wieder die zentrale Wirklichkeit des gesamten katholischen Lebens und dessen überreiche goldene Schatzkammer werden.

Aufruf zur Vinderung der Not in den Trockengebieten

Stützlich wurde in der Erzdiözese von Regina unter dem Namen: „Bureau of Federated Catholic Charities“ mit dem Sitz in der Racine-Halle, Hamiltonstraße, Regina, Sask., eine Wohltätigkeitsinstitution gegründet.

Der Begründer, Se. Erzellenz Erzbischof James G. McQuigan, sah sich in Betracht der Not einzelner Gebiete von Westkanada hierzu veranlaßt und beabsichtigt damit die schweren Schläge und Nöte dieser Armeen im kommenden Winter zu lindern. Es ergab sich somit der Aufruf an alle im Osten und Westen Kanadas, insbesondere an jene Katholiken, welche etwas für die Notlage im Westen tun können, dem genannten Bureau Kleidungsstücke oder Geld zukommen zu lassen, so daß es in die Lage versetzt wird, sein Werk für den kommenden Winter in Angriff zu nehmen.

Mar. Kanzen, der Generalvikar

far der Erzdiözese, welcher als Vorsitzender dieser Gründung des Erzbischofs bestimmt wurde, schreibt in diesem Belange folgendes:

„In Regina, Sask., wurde eine Einrichtung mit dem Namen „Federation of Catholic Charities for the Archdiocese of Regina“ geschaffen. Es ist dies eine Gründung Se. Erzellenz des Erzbischofs McQuigan und das Ergebnis seiner gründlichen und sorgfältigen Ueberlegung, wie man am besten die gegenwärtige Not unter den katholischen Saskatchewanern lindern könne und wie dem Großteil derselben während des kommenden Winters, bestmöglich, geholfen werden könne.“

Die oftmaligen und wiederholten Missernten im Zusammenhange mit den niedrigen Preisen des Weizens, sowie die allgemeine wirtschaftliche Depression in der Welt, hat über Saskatchewan Verhältnisse gebracht, die erschreckend sind. Es fehlen ein- und die Worte um getreulich und auch nur annähernd das traurige Schauspiel zu beschreiben, welches sich bietet, wenn man durch die ländlichen Ortshäuser, aber eben durch die Städte kommt. Regierung, Gemeinden und Ortsverbände, wie auch andere tun ihr Bestes und werden dies auch in Zukunft tun, aber trotzdem bleibt genug Elend und Armut.

In den Städten gibt es Tausende, welche ihre Mieten nicht zahlen können. Leute mit großer Familie leben den Winter herankommen und haben keine Kohle im Keller, keine warmen Kleider, keine Mäntel, Unterwäsche, Schuhe, keine Aussicht auf Arbeit, keine andere Aussicht als unendliches Elend und Armut. Die städtischen Hilfs-einrichtungen sind aufs Beste bemüht, diesen Armen Speisen zu (Fortsetzung auf Seite 5)

Die Weizenerte der Prairie

Die gesamte Weizenerte der Prairiesprovinzen wird auf 251.230.000 Bushel geschätzt wobei auf Saskatchewan 117.988.500 und Alberta 108.720.000 Bushels entfallen. Manitoba mit nur 27.522.000 Bushels steht an letzter Stelle. Zum Vergleich sei angeführt, daß im Jahre 1929 die Weizenerte Saskatchewan 155.000.000 Bushels betrug.

Das Durchschnittsertragnis pro Acker ist in Manitoba 11, in Saskatchewan 8 und in Alberta 16 Bushel.

Schutzwehr gegen den Bolschewismus

In den östlichen Provinzen Polens, die besonders der Gefahr des Bolschewismus ausgesetzt sind, finden zahlreiche eucharistische Kongresse statt. Das Volk erkennt die Gefahr des Dorns und sucht Hilfe und Schutz in der Eucharistie.

Wir möchten alle Farmer auf die auf Seite 6 erscheinende Artikelserie des Welt-Weizen-Königs Nr. Trecke aufmerksam machen. Diese interessanten Ausführungen werden für jeden Farmer von Nutzen und Gewinn sein. Red.

Mundschreiben

des Heiligen Vaters Pius XI. an die Ehrwürdigen Brüder, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben, und an alle christgläubigen Katholiken des Erdbereichs

Ueber die gesellschaftliche Ordnung ihre Wiederherstellung und ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Trostbotschaft (Quadragesimo anno)

Zum 40. Jahrestag des Mundschreibens Pius XI. „Materiam novam“

3. Sittliche Erneuerung

Tiefere und eindringendere Betrachtung zeigt klar, daß der so heiß ersehnten Erneuerung der Gesellschaft eine ganz innerliche Erneuerung im christlichen Geiste vorausgehen muß, den so viele Menschen in wirtschaftlichen Leben verleugnen. Andernfalls werden alle Bemühungen vergeblich sein, und das Gebäude wird statt auf Felsengrund auf flüchtigen Sand gebaut. (Math. 7. 21ff.)

In der Tat, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, wir schauten der heutigen Wirklichkeit ins Gesicht und fanden sie schwer mißbildet. Ebenso hielten wir von neuem Gericht über den Kommunismus und Sozialismus und fanden zu der Feststellung, daß auch ihre gemilderten Richtungen vom Geiste der Trostbotschaft weit abirren.

„Soll daher der menschlichen Gesellschaft geholfen werden“, — das sind Worte Unseres Vorgängers — „dann wird allein die Erneuerung christlichen Lebens und christlicher Einrichtungen helfen.“ (Mater. nov. n. 22.) Sie allein kann der übertriebenen Sorge um die vergänglichsten Güter, die aller Uebel Wurzel ist, wirksam abhelfen; sie allein kann die Menschen, die wie getriebene auf die Nichtigkeit des diesseitigen Lebens starren, davon losreißen und ihre Blicke wieder himmelwärts richten. Und wer möchte leugnen, daß im Augenblick die menschliche Gesellschaft dieses Heilmittels am meisten bedarf?

Hauptziel des heutigen Zustandes: das Verderben der Seelen
Die zeitlichen Wirnisse, Verluste und Bewältigungen nehmen ja alle Gemüter fast völlig in Anspruch, und doch, wenn wir, wie gehörig, gemeinsamen Vereinszielen widmen,

die Dinge mit christlichen Augen anschauen, was bedeuten dann sie alle zusammen gegenüber dem Verderben der Seelen? Nun können aber die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart ohne Ueberkehrung als derartig bezeichnet werden, daß sie einer ungeheuren großen Zahl von (Fortsetzung auf Seite 8)

Segensreiche soziale Arbeit des katholischen belgischen Frauenbundes

Die christlichsozialen Frauenvereine Belgiens zählten heute bereits 150.000 Mitglieder. Reuefforts haben sie sich dem Bau von Wohnungen zugewandt und zu diesem Zwecke bereits eine Summe von 900.000 Fr. bereitgestellt. 120 Wohnungen sollen demnächst geschaffen werden. Der Verband unterhält ferner 180 Konstitutionsbureaus, Beratungsstellen, die in großzügiger Weise wirken. Ferner werden vier Ferienheime unterhalten, wovon zwei an der Meeresküste, um den Müttern eine Zeit der Ruhe und der Erholung zu ermöglichen. Die konjunkturellen Aufgaben löst der Verband im Verein mit den päpstlichen katholischen Organisationen. Eine umfangreiche Vortragstätigkeit durchzieht das ganze Vereinsjahr und verleiht die rege Propaganda.

Eine eigene Presse mit zehn verschiedenen Blättern dient den Zielen des katholischen Frauenbundes. Das Organ „Leitende“ weist eine Leserschaft von 127.000 auf. Die Hauptgeschäftsstelle gliedert sich in 2 Zweige: einen häuslichen und einen wohnlichen, die beiden in eblen Bettlauf sich den gel. und doch, wenn wir, wie gehörig, gemeinsamen Vereinszielen widmen,

Das 50jährige Jubiläum des „Roten Kreuzes“ in Amerika

Am 9. September feierte das amerikanische „Rote Kreuz“ sein 50-jähriges Jubiläum, bei welchem Anlaß Präs. Hoover in einer Rede der charitativen Organisation seine Glückwünsche aussprach.

Zeit dem Jahre 1901, dem Todesjahr der Begründerin des amerikanischen Roten Kreuzes, Clara Barton, ist der jeweilige Präsident der Ver. Staaten gleichzeitig Präsident des Roten Kreuzes, was die Bedeutung der tatsächlichen Leitung in Händen hat.

Die Begründerin des Roten Kreuzes, Clara Barton,

wurde am Weihnachtstage 1821 in Oxford, Mass., geboren und stellte sich schon in jungen Jahren in den Dienst der Menschlichkeit.

Bei Ausbruch des Bürgerkrieges gab Clara Barton ihre Regierungsdienst auf und trat in den Krankendienst ein. Sie arbeitete auf den Schlachtfeldern von Antietam, Fredericksburg und Cedar Mountain, wo sie die Hungernden mit Nahrung versorgte, die Verwundeten pflegte und den Gefangenen Trost zusprach. Die Erfahrungen ermutigten Clara Barton, ihre Arbeit nach dem Krieg fortzusetzen. Sie veranstaltete eine systematische Suche nach den vermissten Kriegern und verwendete

ihre eigenes Geld bei der Identifizierung von Kriegsgräbern. Auf dem Nationalfriedhof in Andersonville, Ga., identifizierte sie über 12.000 Gräbern und verhalf sie mit dem Namen der Gefallenen.

Mit dieser Arbeit sah sie ihre Aufgabe aber noch nicht vollendet. Sie fuhr nach Europa, wo sie während des deutsch-französischen Krieges bei der Errichtung von Lazaretten half. Sie folgte der deutschen Armee und wurde später für ihre hervorragenden Dienste mit dem goldenen Kreuz von Baden und dem deutschen eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Während dieses Krieges lasste Clara Barton zum ersten Male den Gedanken der Gründung eines Roten Kreuzes in Amerika. Eine solche Organisation bestand damals schon in Europa und verdankte ihr Entstehen der Idee des französischen Arztes, Dr. Henri Dunant. Im Mai 1881, also im Alter von 60 Jahren gründete Clara Barton das amerikanische Rote Kreuz. Sie war die erste Präsidentin dieser Organisation und hatte diesen Posten bis zum Jahre 1904 inne. Sie starb im Jahre 1912 in Glen Echo, Md., nach einem ungewöhnlich segensreichen und arbeitsreichen Leben.

Onkel Joseph auf Reisen

(Spezialbericht aus der Schweiz)

(Fortsetzung)

4. Juli. — Pierre l'Ermite, 8 1/2 Uhr morgens löse ich in der Untergrundstation Opera ein Billet erster Klasse. Warum erste Klasse? — Zwischen 8 und 9 Uhr fahren die ungeheuren Arbeitermassen — jeden Morgen über eine Million — zur Arbeit. Ein furchtbares Gedränge. Auf viele wirkt zudem die schwarze Stutte wie auf einen Stier die rote Kappe. Darum fahre ich erste Klasse. Richtung Porte de Champerret, Station Place Maiesherbes. Wieder am Tageslichte, streue ich auf einen Straßenarbeiter los, der in blauer Kleidung, Lederhülle, offizieller französischer Mütze und lauren Gesichtes seines Mutes waltet: „Wo befindet sich Rue Viete — Venise ohne aufzufragen und mit der Arbeit fortzufahren, erwidert er mit erzwungener Ruhe: „Zweite Straße rechts.“ Das Trinkgeld wird rundweg abgelehnt, aber die Angabe stimmt. In No. 3 tritt ich in einen geräumigen hohen Saal für und laute Madame Concierge kommt heraus. Meine Frage wird mit der ungedulden Antwort quittiert: „Der Abbe Lantil befindet sich bis Mittags im Pfarrhaus, hier ist nur seine Privatwohnung.“ Fünf Minuten später lande ich in einer großen hohen Kirche, wo einige Kirchenmitglieder damit beschäftigt sind, die Limba für ein Totenamt herzurichten. Durch eine Seitentüre gelangte ich in einen endlos schneidenden Flur. Ein Briefträger rennt an mir vorbei, ich ihm nach, denn der wird sich auskennen, und erreiche glücklich die Sakristei. Hier treffe ich einen älteren Geistlichen — 70 Jahre — mit beinahe schneeweißen Haare, aber noch frisch und merschröden. Der Briefträger händigt ihm einige Sachen aus und nimmt sein Trinkgeld in Empfang. Dann stelle ich mich vor und — siehe dem Flur über Frankreich hinaus besaßten und beliebten Schriftsteller Pierre l'Ermite, dem Pfarrer von St. Francois de Sales gegenüber. Aber kaum kennen wir uns, so entschuldigt sich der Duedsilbermann: „In einer halben Stunde, nicht wahr, ich sollte noch zu einer Predigt, warten Sie im ersten Stockwerke!“ Und schon trümpelt er davon.

Ich aber gehe auf Entdeckungsfahrten aus. Im langen Gange führe an Türe. Etzigen hinaus, Etzigen hinunter. Da steht der Name eines Vikars mit dem Vermerk: „Anmeldung der Tausen dann und dann...“; dort der Name eines Vikars mit dem Vermerk: „Anmeldung der Deiraten dann und dann...“ usw. Also rationalisierte, ich die Stadt nicht kenne, kann ich spezialisierte Wirtschaft auch im

Pfarrhof. Einige Türen sind verschlossen. Eine letzte größere Türe führt mich in eine zweite Stube, hart an die erste gebaut: alles blanktauber, mit schönen bequemen Stühlen, ausgewählter Blumenzier und sorgsam gepflegtem Sakramentsaltar. So was hätte ich, beinahe an der Grenze von Paris, nahe der Banneille, nicht erwartet: Ueberall ein gewisser, vornehmer Wohlstand und ein Anflug einer übriggebliebenen alten Aristokratie in der Hauseinrichtung und auf den Gesichtern der hier amtierenden Herren.

Genau eine halbe Stunde später befinde ich mich im Büro von Abbe Lantil. Ich habe den Vortritt vor allen Wartenden. Eine herzige kurze Plauderei — hier ist keine Aristokratie. Abbe Lantil kennt die Schweiz, Lugern und seine Umgebung. Als Arbeit und Geldfurs nach gnädiger waren, verbrachte er seine Ferien mit Vorliebe in unseren Gauen. Nun muß er fast alle Jahre mit seinen Pfarrbrüdern in die Ferien Kolonie nach Noironn, ungefähr dorthin, wo dieses Jahr das Schiff St. Philibert mit 500 Passagieren in den Wellen verschwand. Abbe Lantil baut ein neues Pfarrhaus, und zwar zur Hälfte auf dem alten, zur andern Hälfte auf der zuletzt erwähnten Kirche. Denn da draußen, nahe der Banneille, am Ende der Stadt, kostet der Quadratmeter Boden bereits 6000 französische Franken. Das zwingt ihn, in die Höhe, statt in die Breite und Länge zu bauen, ganz nach amerikanischem Muster. Er nicht einmal der 300 Meter hohe eiserne Eckturm eines Tages in eine luftige Mierkarnie umgewandelt wird. Dann wollte ich zu aber nicht wohnen, es führt ja ein Lift hinauf. Für Abwechslung wäre auch gefogt. Denn im ersten Stockwerke des Turmes ist Erfrischungsmöglichkeit und ein Theater, im zweiten befinden sich Verkaufsläden. Sogar eine Radioinstallation stand mir zur Verfügung.

Derz Jesu Kirche auf Montmartre, „Prince Albert“ bestellt mir am frühen Nachmittage einen Taxi. Wagen und Lenker erscheinen vorfindlich. Aber die Maschine läuft vortrefflich. Es ist schwer fassbar, wie diese Parisererfahrere durch die Unmasse von Automobilen hindurchschlängeln, ohne irgend was hängen zu bleiben. Auf dem Quai du Louvre sah ich sie so dicht aneinander, daß kaum mehr eine Maus den Weg zwischendurch finden hätte. — Mein Chauffeur hien auf, nach rechts nach links. Weil die Stadt nicht kenne, kann ich auch die Umwege nicht kontrollieren.

Auf alle Fälle wars interessant. Von einer Seitenstraße kommt einer prästissimo auf uns losgerast und stoppt auf zwei Meter Entfernung. Der meine stoppt ebenfalls und flucht. Dann geht die Jagd wieder los. Vor uns einer, der behutamer fährt. Der meine will ihn überholen, mitten im Getriebe drin, und gibt Vollgas und Vollbrem. Eine plötzliche Kühne Wendung nach links und er hat wieder für einige Sekunden freie Bahn.

Oben auf Montmartre ist die Aussicht überwältigend. Die größte Herz Jesu - Kirche, erbaut auf dem Hügel, welcher vor 1700 Jahren das Blut des hl. Dionysius und seiner Gefährten getrunken hat. Der Hügel überragt die Stadt um gut 100 Meter. Die Kirche Sacre Coeur mit ihrer 80 Meter hohen Kuppel beherrscht wie ein stets beherter Wächter das ganze Treiben der Menschen unter sich, und das hat keine Bedeutung. Denn drinnen in der Kirche erhebt sich ein Hochaltar in gewaltigen Ausmaßen, geteilt vom hochheiligsten Sakramente, das Tag und Nacht in der Monitanz ausgelegt ist. Der Heiland über Paris — das kommt einem vor wie eine Vision des Endes, sieges Christi über die Welt und seine Gegner, deren es in Paris so viele, viele hat, die einen mit Bissen und Willen, die Mehrzahl aber als Verführte und Raubläufer. Diese Kirche von Montmartre übte ungelagbar eine gewaltige Zugkraft auf Frankreich und seine Besucher aus. Zeit möchte man sich bei der Manigfaltigkeit derer, die hier beten und beschauen, nach Rom in die Peterskirche verlegt glauben. Besucher aus dem schönen und dem abtösenden Paris, aus der Schar der Kinder und der Erwachsenen, Männer und Frauen; Soldaten und Zivilisten sieht man sich hin; ganze Schulen und Waisenhäuser halten hier oben ihre Befehdung des Allerheiligsten; Schwesternkonvente und Laiengemeinschaften; neben mir Engländer, nicht weit davon Schweizer. Wohl alle Nationen kann man ein- und ausziehen sehen. Aber ruhig ist's, still und werbevoll. Die Gegenwart des Allerhöchsten zwingt alle zu ehrfürchtigen Schweigen und das Reden bleibt Gemurmel.

Das Schöneste aber ist, daß diese Kirche, das Werk des katholischen Frankreichs, bewahrt, was werden kann, wenn der Groschen der Witwe die Gabe des Reiches ergänzt. An einer der vielen mit Mosaik eingetragenen Säulen steht geschrieben, die Kirche sei ein Werk zur Sühne der Sünden Frankreichs und zum Danke für Gottes Hilfe im Großen Kriege. Die katholische Kirche ist doch eine Macht, eine gewaltige Macht, und der großen Menschheit weniger gleichgültig, als viele meinen und sagen.

St. Julien le Pauvre. Zum Abschlusse des heutigen Tages ein letzter Besuch in einer ganz kleinen, bescheidenen Kirche, die selbst einer

großen Anzahl Pariser unbekannt ist, wovon ich mich überzeugen konnte; hinter Bäumen verborgen und verdeckt, unscheinbar, von außen schwarz wie ein Kamin; St. Julien le Pauvre. Um sie zu erreichen, überbreite ich die Seine auf dem Pont du Caroussel, gebe dem Fluße entlang, bis ich Notre Dame sehe, und begreife mir unterwegs die Widersprüche. Der Händler öffnet den Deckel, der Stand ist aufgerichtet, und der Schund zum Verkaufe bereit. Verkauft werden meistens irgendwo zusammengelebene alte Schuppen und Schmöder, alte Jahrgänge von Zeitschriften, Musikalien, in denen das Pariser Publikum mit Vergnügen herumzweifelt. Fast bekommt man den Eindruck, als wären hier andere Geschäfte die Hauptache.

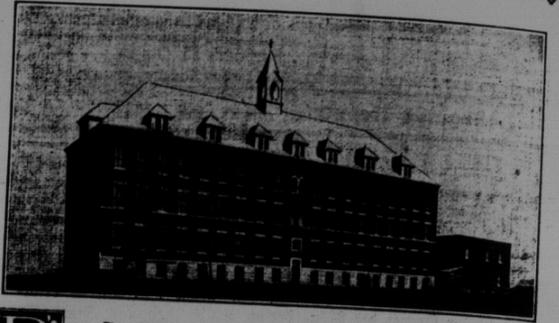
Nach vielem Fragen und Suchen betrete ich endlich die Kirche St. Julien le Pauvre. Alt, alt; stammt aus dem 12. Jahrhundert, seit 1889 den französischen Staatshilfen von Paris zur Verfügung gestellt. Solcher hat es ungefähr 500, die beständig in der Hauptstadt wohnen. Das Kirchlein ist arm, arm. Wo man hinschaut, alles am Zerbröckeln; bildet mit den passenden und unpassenden Statuen und Bruchstücken fast ein kleines Museum. Ein Hochaltar wie bei uns gibt es nicht. Das eigentliche Heiligum ist durch eine hölzernen Wand vom Schiffe getrennt. Hinter dieser Wand steht, den Kläugeln fast unsichtbar, eine Art Altartisch, überwölbt von einer Art Thronhimmel aus Holz. Von seinem höchsten Punkte hängt an einer silbernen Kette eine silberne Taube herunter, in welcher, statt wie bei uns in Tabernakel, der heilige Leib des Herrn aufbewahrt ist, wie dies früher auch im Abendlande der Brauch war. Den Seitenwänden entlang und hinten in der Kirche stehen kostbare schmiedeeiserne Lesepulte, die beim Gottesdienste des irisch - katholischen Ritus Verwendung finden. In der Sakristei entdeckte ich einen Kasten, wo das zur heiligen Messe nötige Brot hergestellt wird, — und hinter einem Tischlein entdeckte ich den Vortrager der Kirche, den Archimandriten Monsignore Arsenius Attie. Archimandrit bedeutete früher so viel wie Erzabt. Heute ist das mehr ein Ehrentitel. Archimandrit Arsenius trägt bei feierlichen Anlässen Ring und Kreuz wie ein Abt. Der überaus lebenswürdige Herr hängt mit stichtlicher Freude an seiner kleinen, über ganz Paris zerstreuten Gemeinde. Sie seien gute Schäflein, sagte er, die gewissenhaft seinem Rufe folgen.

Auf dem Heimwege besuchte ich kurz Notre Dame, die Hauptkirche von Paris, die mit den Geschiden der Hauptstadt so eng verknüpft ist wie wohl keine andere. Ein geheimnisvolles Dunkel hält die Besucher umfassen, da die Fenster über und über bemalt sind. Der Raum ist ungeheuer groß. Aber

das Heimelige und Verhafte unserer Bergkirchen wird man hier umsonst suchen und das Allerheiligste geht darin fast verloren.

(Fortsetzung folgt)

Die Schule mit Familiengeist



Das St. Peters - Kollegium verfolgt den Zweck, die sittlich-religiöse Erziehung des Elternhauses gerade in den entscheidenden Jahren sorgfältig weiter zu pflegen und zu vertiefen, und die Söhne in theoretischen Kenntnissen und praktischer Fertigkeit auszubilden und für das Leben tüchtig zu machen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Erziehung zu Pflichttreue und Ordnungssinn und überhaupt der Entwicklung der Charakter- und Herzgebildung zugewendet.

Es ist ja nicht nur das Erlernen von theoretischen und praktischen Kenntnissen, was die Pensionatsbildung empfehlenswert macht, sondern hauptsächlich die Pensionats - Erziehung. Diese ist von unerschätzbarem Werte. Das schön geregelte, sorglose Leben mit seiner weichen Abwechslung von ernster Arbeit und fröhlicher Erholung, und mit der regen religiösen Betätigung und Unterweisung ist die nachhaltigste Wirkung auf die Studenten aus, ebenso das familiäre Zusammenleben mit den Professoren und Mitschülern. Auch ist durch Sport aller Art für die Gesundheit und das körperliche Wohlergehen der Studenten vollauf gefogt, denn Sport wirkt nicht nur wohlnehmend auf das leibliche Wohlbefinden ein, sondern auch auf Herz und Gemüt der Studenten, auf körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren geistlich-demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Nationalität oder dergleichen. Alle stehen auf gemeinsamem Grund.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbstbeherrschung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lohnwürdiger und anregender Wettbewer.

Die Patres, die ja als Ordensleute persönlich keinen irdischen, geldlichen Lohn erhalten und erwarten, tun als Lehrer und Erzieher alles, was in ihren Kräften liegt, um in den ihnen anvertrauten Söhnen frommen, häuslichen Familiensinn zu pflegen und sie im Hinblick auf die Ansprüche des Lebens und die Gefahren unserer ungebundenen und tätigen Christen heranzubilden. So ist die Pensionatszeit für die jungen Leute nicht nur die schönste und glücklichste Zeit, sondern auch von nachhaltiger Wirkung für das ganze Leben.

In Erziehung und Unterricht wird die bewährte Methode des 1400 Jahre alten Benediktinerordens befolgt. Das St. Peters - Kollegium bietet auch den Vorteil einer kleineren Zahl von Zöglingen 70 bis 80, welche es ermöglicht, den einzelnen die ihrem Charakter und ihren Fähigkeiten entsprechende individuelle Behandlung zukommen zu lassen.

Das Schuljahr 1931—1932 beginnt am 16. September. Jede weitere Auskunft über Kurse usw. erteilt bereitwilligst

Der Registrar
St. Peter's College, Muenster, Sask.

Hand und Ring.

Von A. K. Green.

(Fortsetzung)

Während dieser Unterredung hielt sich Sidney in der Nähe des Saales im Gebüsch verborgen. Byrd aber war, nachdem er die Rede überhört, bei der Baumgruppe am Eingangstür stehen geblieben. Hier führte der Pfad vorbei, auf welchem Zmoggen den Garten wieder verlassen mußte; er war daher sicher, sie nicht aus den Augen zu verlieren, wenn er auf dieser Stelle stehen bliebe.

Der Baum, an dessen Stamm er lehnte, warf den Schatten seiner ausgedehnten Äste weit über das winterliche Gebüsch. Nach seiner riefenden Größe zu urteilen, mußte er schon seit undenklicher Zeit hier an Plaze stehen, und er galt für eine der schönsten Zierden des Gartens, wenn er im Schmelz des Sommerlaubes prangte. Aber auch kahl und entblättert machte das dichtverwühlene Gezweig der umgeborenen Äste einen mächtigen Eindruck auf den Besucher. Dies empfand Byrd, der immer wieder zu der Krone des Baumes hinaufschauen mußte, oft ein Windstoß die Äste erschütterte, Sidney war leise zu ihm herangekehrt.

Sie sind noch im Bibliothekszimmer, flüsterte er, was zwischen ih-

nen vorgeht, kann ich nicht beobachten, aber ich will dort bleiben, um ihr Gesicht zu sehen, wenn sie wieder zum Vorschein kommt. Schnell war er wieder verschwunden, kam aber eben so rasch zurück, achseln.

Das Licht in der Bibliothek ist erloschen, rief er bestürzt. Kaum hatte er die Worte gesprochen, als auch schon Zmoggens dunkle Gestalt den mondbelegten Pfad herabsteuerte. Die Detektivs verbargen sich schnell im dichtesten Schatten des Baumes.

In ihrer Aufregung hatte das Fräulein ihren Schleier nicht herabgezogen; Jurdit und Entsetzten sprachen aus ihren bleichen Mienen; ihre Hüfte strebten dem Ausgang zu, als sei schleimige Flut ihr einziger Gedanke.

Byrd und Sidney hielten sich bereit ihr zu folgen, sobald sie an dem Baume vorüber sein würde. Aber sie kam nicht so weit. Kaum hatte sie den Schatten des Baumes betreten, als eine befehlende Stimme sie stillstehen hieß und Drakut ihr nachgeföhrt kam.

Ich kann Sie nicht so gehen lassen, rief er und blieb neben ihr — auf dem Wege unter dem Baume stehen. Craik Mansell soll frei werden, ich will tun, was Sie

wünschen, Zmoggen.

Nicht mein Wunsch, sondern Ihre Pflicht als Verteidiger des Mannes, den Sie für unschuldig halten, gebietet das, erwiderte sie ernst und kalt.

Bei ihren Worten brach Drakut's verhaltene Leidenschaft mit einer Macht hervor, von der sich die Detektivs, welche Jengen des Auftrittes waren, nichts hätten träumen lassen.

O Zmoggen, rief er, was haben Sie aus mir gemacht! Ehe ich Ihre Reize, Ihren unbezwinglichen Sinn kannte, war mein Streben der Ehre und Pflicht geweiht. Ich lebte in meinem Beruf, ihn auszuüben war meine Freude. Jetzt ist mir alles gleichgültig geworden, und nur die eine Furdit beherrscht mich, daß Sie einem anderen angehören werden, nachdem Sie für mich verloren sind.

Das kann nicht geschehen, erwiderte sie. Craik Mansell und ich sind auf immer getrennt. Vergessen Sie nicht, daß ein Fleder auf meiner Ehre ruht, den nichts wieder zu tilgen vermag. Als ich mich heute vor Gericht als Verbrecherin bekannte, nahm ich Abschied von jedem Erdenglied.

Drakut schien zu überlegen. Die Detektivs hinter dem Baum sahen seinen Schatten im Mondlicht ungewiß hin und her schwanzen; dann sprach er dumpf: Sie haben gesiegt. Wenn ein Mensch die Strafe für das Verbrechen erleidet, so soll es nicht Craik Man-

jell sein, sondern —

Der Satz blieb unvollendet. Ein plötzliches seltsames Krachen ertönte über ihren Köpfen, es rauschte gewaltig durch die Luft und ein ungeheurer Baumstamm lag auf dem Wege, gerade an der Stelle, wo noch eben Zmoggen Dares schöne Gestalt neben Drakut gestanden hatte.

Als die erschrockenen Detektivs die Größe und Furchtbarkeit des Unfalles erkannten, der die beiden so unvorbereitet ereilt hatte, schauerte Byrd unwillkürlich zusammen.

Die Rache des Himmels — murmelte er tief erschüttert, Zmoggen Dares ist doch wohl schuldiger gewesen als wir dachten.

Erit nach übermenschlichen Anstrengungen und unter Aufwendung aller Kräfte gelang es ihnen endlich, den mächtigen Baumstamm von der Stelle zu heben. Auf dem Boden niedergestreckt fand man die beiden, die der stürzende Ast getroffen hatte; aber nur eine Gestalt blieb starr und bewußtlos liegen, und das war nicht Zmoggen Dares, sondern Drakut, der Rechtsanwält.

36 Kapitel.

Drakut tot? fragte der Bezirksanwält.

Er liegt im Sterben, erwiderte Byrd.

Wie ist es geschehen, wann —

Bei ihm zu Hause. Ein herab-

fallender Baumstamm hat ihn erschlagen.

Der Bezirksanwält, der aus dem ersten Schlaf aufgeschreckt worden war, um die Unglücksnachricht aus Byrds Munde zu vernahmen, sah die verstörten Mienen des Boten und konnte seine heftige Bewegung nicht beisteinern. Auch der junge Detektiv stand noch ganz unter dem Eindruck der furchtbaren Erschütterung.

Man hält Ihre Gegenwart für durchaus notwendig. Es ist möglich, daß er die Sprache noch wiedergewinnt — und — und — Sie werden Fräulein Dares dort im Hause finden. Nach diesen hartig ausgestoßenen Worten entfernte sich Byrd schnell.

In großer Aufregung beeilte sich Ferris, ihm zu folgen; es dauerte nicht lange, so befand er sich auf der Straße. Als er Drakut's Haus erreichte, sah er es von einer Schar teilnehmender Nachbarn und Bekannten dicht umdrängt. Am Tor warf er einen scheuen Blick auf den Niefenbaum und den gebrochenen Ast und schritt der Haustüre zu. Er erhielt sofort Einlaß; Doktor Tredwell stand vor ihm, und im Hintergrund sah er eine Gruppe von Drakut's vertrauten Freunden versammelt. Den Coroner hie zu finden, war Ferris eine hohe Vorbedeutung; er reichte ihm schweigend die Hand u. fragte dann mit bebender Stimme, ob der Rechtsanwält noch am Leben sei.

Tredwell bejahte dies mit erster Miene und ging Ferris voran nach Drakut's Schlafzimmer. Hier bot sich dem Bezirksanwält ein seltsamer Anblick. Er strich sich mit der Hand über die Stirn, als wolle er einen bösen Traum verdrängen, dann wandte er sich zu dem Coroner:

Doktor, sagte er, mir scheint, wir sehen diesen Auftritt nicht zum erstenmal; er weckt eine furchtbare Erinnerung in meiner Brust.

So war es auch. Was sie vor Monaten in dem Kleinen Saale am andern Ende der Stadt erlebt hatten, schien sich hier wiederholen zu sollen. Auf dem Bette lag eine bleiche, bewußtlose, schwer atmende Gestalt mit farrnen Zügen, die heute des nahen Todes. Auch Drakut war an Kopfe verletzt, wie die schweren Binden bezeugten, und derselbe Arzt, der damals zu Frau Klemens gerufen worden war, weilte an der Seite seines Logers. Am Fußende des Bettes aber, das wachsame Auge stets unbeweglich auf denselben Punkt gerichtet, sah Zmoggen Dares, als habe sie das nächste Recht an dem Sterbenden. Keiner wagte ihr den Platz streitig zu machen, auch Drakut's Schweltern nicht, deren liebevolles Gemüt von dem schrecklichen Verlust tief gebeugt war.

Ferris und Tredwell hatten sich in die entfernteste Zimmerecke zurückgezogen.

St keine Hoffnung mehr vorhanden? fragte Ferris.

Rein, die Wunde ist lebensge-

fährlich; zudige Ähnlichkeit welche Frau führte. Er wmol zum Berber keine St Ein Trost ist sein Wort v

Der Bezirk mögen hinliche seine Nähe? Tredwell g benzimmer.

Das Unglück getragen, als re zur Gart lürte er; be herabgeflüzt. Und das F legt? fragte Miene.

Tredwell id Sie ist heil te er.

Und doch s sammen?

Sie standen warf sie beide eine Stimm Byrd war h

Es gefoch gemau fragte tiv.

So, ich wa kurze Antwort. Bald darauf durch einen F haben Sie mitteilen? f er sich mit B

Ich weiß ni

Beschluß der 76. Generalversammlung des C. B.

Nehmen Stellung zu ersten Tagesfragen
Die auf seinen früheren Tagungen hat der Central-Berein auch auf der am 23. bis 26. August zu Fort Wayne Ind., abgehaltenen 76. Generalversammlung Stellung genommen zu ersten Tagesfragen in einer Reihe von Beschlüssen, deren ein Teil hiermit weiteren Kreisen unterbreitet wird:

1. Stuhl Petri
Die Gründer des Central-Bereins legten als dessen Zweck: Schutz, Förderung und Kräftigung der religiösen Interessen der Mitglieder wie auch der ihrem Verbands nicht angehörenden Glaubensbrüder. So mit ist es durchaus natürlich, daß unsere Vereinigung auf ihrer 76. General-Versammlung unwandelbare Liebe und Treue gegenüber dem H. Vater und seine Eingabe an ihn, den Führer der größten geistlichen Macht der Welt, erneuere und betone.

Wir haben umso mehr Grund, diesen Empfindungen, und zugleich auch unserem unerschütterlichen Vertrauen auf den H. Vater Ausdruck zu verleihen, weil in diesen ersten Tagen, da sogar die Grundfesten des Christentums untergraben werden, da Grundzüge und unveräußerliche Rechte und Verpflichtungen, die nicht nur den geistlichen Unterthanen des Papstes sondern der ganzen Menschheit auferlegt sind, angefochten, beigelegt und verworfen worden sind, — weil in diesen Tagen der H. Vater sich als ein wahrer, fähiger und mutiger Führer erwiesen hat. Als der einzige Mann auf Erden, der mutig hervortrat und mit weithin schallender Stimme, über das Radio und in den Ichari untriffligen Ausdrücken seiner Enzykliken, die wesentlichen Grundzüge, nach denen der Mensch sein Leben regeln muß, bekannt gegeben hat.

Erziehung, unter Berücksichtigung der grundlegenden Eltern-Rechte und Pflichten, die älter sind als der Staat und durch das Naturrecht geschützt sind; die Ehe, durch den Schöpfer für die Fortpflanzung und das Wohlergehen des Menschengeschlechtes eingesezt; — Rechte und Pflichten des Arbeiters; — die katholische Aktion in all ihren Erscheinungen, das bürgerliche Leben wie Seelenleben des Einzelnen berührend, — das alles hat der H. Vater mit strahlender Klarheit beleuchtet und erklärt, so daß jeder Katholik und die Menschheit überhaupt ihre Pflichten zu erkennen vermögen. Deshalb danken wir unserem H. Vater von ganzem Herzen für seine unumkehrbare Darlegung dieser wesentlichen Vorbedingungen für eine klarere Erkenntnis unserer Pflichten gegen Gott, als unseren Schöpfer und Erlöser, und unser Vaterland; und wir sind ernstlich entschlossen, die an uns gerichteten

solche Weisung auswirken sollten, müssen wir mit Bedauern feststellen, daß eine derartige Pflichterfüllung von Seiten der Eltern und die entsprechende Unterwerfung der Kinder unter die Weisungen der Eltern eher zur Ausnahme geworden sind, während sie die Regel bilden sollten. Mit anderen Worten, wir bedauern, gesehen zu müssen, daß die Mehrheit unseres Volkes die richtige Auffassung sowohl der Natur als auch der Aufgaben der christlichen Familie eingebüßt hat, und zwar was Lehre und Praxis angeht. Eltern vernachlässigen die heiligsten Pflichten gegenüber ihren Kindern, indem sie sich einbilden, sie genügen jenen vollständig, indem sie die Kinder zur angemessenen Zeit Pflichten und Schulstunden zur Erziehung überantworten. Sie erkennen nicht, daß sie die geeignete Gelegenheit, die empfindliche Kinderseele für das ganze Leben günstig zu beeinflussen, unbenutzt vorübergehen lassen.

Ferner beobachten wir auf allen Seiten ein fast vollständiges Zerreißen der Bande der Familie und den Zusammenbruch des Familienlebens. Der Geist der Zeit drängt

auf Befriedigung einer stetig stärker werdenden Vergnügungssucht. Diese Sucht wird aufs äußerste befördert und ausgebaut durch jene, die ein Geschäft daraus machen, Vergnügungen fragloser Natur anzubieten. Infolgedessen wird die heranwachsende Generation durch mächtige Anlockungen dem wohlthuenden Einflusse der christlichen Familie entrückt und der Aufsicht gewissenhafter Eltern entzogen.

Da alle, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, diesen Mangel von dem wahren Charakter der christlichen Familie, wie sie früher bestand, beklagen, erklären wir, als Mitglieder des Central-Bereins, seit entschlossen zu sein, für die Wiederherstellung der christlichen Familie wirken zu wollen; und wir fordern alle Katholiken auf, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Familie ihr ursprünglicher Charakter zurückertattet werde, in Übereinstimmung mit den vom H. Vater in seinen unläßlich erdienenen Enzykliken über die christliche Ehe und die christliche Erziehung ausgesprochenen Grundsätzen.

(Fortsetzung folgt)

2. Seligsprechung der Madame Seton
Die Katholiken Amerikas und insbesondere die Mitglieder des Central-Bereins begrüßen freudig den Seligsprechungsprozeß der Madame Elizabeth Ann Seton.

Madame Seton (geb. 1774, gest. 1828), Konvertitin, war geborene Amerikanerin, Jungfrau, Gattin, Mutter, Witwe und Ordensfrau. Gründerin einer der ersten Pfarschulen unseres Landes, ist sie gleichfalls Stifterin der amerikanischen Sisters of Charity. Ihr ganzes Leben hindurch, und in jedem ihrer Verufe zeichnete sie sich durch bewundernswerte Tugenden aus, so daß sie nicht nur eine Stierde der Kirche, sondern auch allen amerikanischen Katholiken und amerikanischen Frauen im besonderen als Vorbild zu dienen vermag.

Deshalb verleihen wir dem Wunsche Ausdruck, und ver sichern den H. Vater unserer Gebete, Madame Seton möge, unter göttlicher Führung, bald der Schar jener ausgezeichneten Heiligen beigezählt werden, die den Kindern Gottes als Vorbilder und Schutzpatrone auf dem Wege zur ewigen Glückseligkeit vorgeführt werden.

3. Die Christliche Familie
Eine der heiligsten und grundlegendsten Einrichtungen des Christentums ist die Familie. Die christliche Familie ist jene Einheit, die gemeinsam mit anderen christlichen Familien, die christliche Gesellschaft, den christlichen Staat, und in gewisser Weise die Kirche Christi selber bildet. So hat es unser Herr und Erlöser, Jesus Christus, gewollt.

Dieses Ideal verfolgend hat der Erlöser der Ehe ihren ursprünglichen Charakter zurückgegeben, indem Er sie als nur durch den Tod auflösbar erklärte. Zudem hat Er die Ehe zur Würde eines Sakramentes erhoben. Dieses Sakrament gewährt andererseits jenen, die den Eheband schließen, die ihnen notwendigen Gnaden, während der Dauer des Ehestandes ihren Pflichten in einer gottgefälligen Weise zu genügen. Dies ermöglicht es ihnen, die Gebote der gegenseitigen Liebe und Treue zu erfüllen. Die göttl. Gnade ermöglicht es ihnen, ihre Kinder entsprechend den Grundzügen des Christentums zu erziehen; sie hilft ihnen, den Nachkommen zum mindesten die Grundlagen des Glaubens zu vermitteln und in deren Herzen fröhliche christliche Tugenden zu pflanzen, Aufgaben, die zu den wichtigsten gehören, welche Eheleute beim Eintritt in den Ehestand übernehmen.

Während sich die Gnaden des Sakramentes in allen Familien auf mehr oder weniger Weise, weder Gram noch Hoffnung in den Mienen, nur entschlossenes, schweigendes Warten.

So schlich eine Stunde nach der andern in drückender Langsamkeit dahin. Es war fast vier Uhr geworden, als Ferris der etwas abseits gefesselt hatte, sich erhob und, von unbefimmten Grauen getrieben, näher an Duffetts Lager trat. Er starrte nach ihm hin, unfähig zu begreifen, was er vor sich sah. Auch aus Imogens Blicken sprach nunmehr Entsetzen. Was war denn vorgegangen? — Der Sterbende gab kein Zeichen von wiederkehrendem Bewußtsein, aber das war nicht mehr der Mann, den sie seit Jahren gekannt und verehrt hatte; ein fremder, bössartiger Ausdrück lag in seinen Zügen, der alle, die ihn liebten, aufs peinlichste berühren mußte. Auch verstand dies Bild nicht sichtlich wieder; nein, wie bei einer unleserlichen Schrift, die, aus Licht gehalten, deutlich hervortritt, kamen nach und nach alle die feinen und bemerkbaren Linien zum Vorschein, die Zeugnis ablegten von dem wahren Charakter, von der verborgenen Gefinnung des Mannes, der bisher in der Achtung der Welt so hoch gestanden hatte.

Fragend hob Imogen das Auge zu Ferris empor, um zu sehen, ob er die fürchtbare Veränderung gewahrte; die Erschütterung, welche sie in seinen Mienen las, gab ihr genügend Antwort.

teiler mit einer unteren Kruste, so daß vor allem der Rand schön geläufig bedeckt ist. Die Kruste selbst wird dann mit geschlagenem Eigelb bestrichen und mit Brotkrumen bestreut. Dann kommt der Apfelbrei hinein. Muß bei guter Hitze gebacken werden. Inzwischen schlägt man 2 Eigelb zu steifem Schnee, gibt 2 Eßlöffel voll Puderzucker dazu und befreit damit die ganze Oberfläche des Pies, den man mit Puderzucker bestreut und dann bei nicht zu großer Hitze schon goldbraun bäckt.

Health Service OF THE Canadian Medical Association Edited by GRANT FLEMING, M.D. - ASSOCIATE SECRETARY

Eltern und Schule
Das heranwachsende Kind muß eine Reihe von Jahren der Schule widmen, um für das Leben vorbereitet zu werden. Diese Vorbereitung umfaßt sowohl die geistige als auch die körperliche Ausbildung. Es ist weder notwendig noch wünschenswert, daß die Gesundheit des Schüldes vernachlässigt oder geopfert werde. Das zu erziehende Ziel ist: ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.

Die moderne Schule ist bemüht, während der Stunden, welche das Kind in der Schule zubringt, dessen Gesundheit zu stärken. Es wird Sorge für frische Luft, Sonnenlicht und Keimfreiheit getragen. Spiele sind vorzuziehen, welche in hohem Maße die gesunde Entwicklung des kindlichen Körpers fördern. Damit nun die Kinder den besten Erfolg von ihren Schuljahren haben, ist die Mitwirkung der Eltern erforderlich. Keiner der beiden Teile kann die Verantwortung auf den anderen schieben. Die Eltern müssen dafür sorgen, daß das Kind genügend ernährt ist, daß es rein ist, wenn es zur Schule geht, daß es rechtzeitig schlafen geht und bei offenen Fenstern schlafet. Die Schulleitung ist verantwortlich, daß die Kinder von übertragbaren Krankheiten befreit werden, und dafür, daß jede Fürsorge für gesunderhaltende und günstige Entwicklung des Körpers gegeben sei.

Die Schule kann aber ohne Hilfe der Eltern keine ansehnlichen Krankheitskontrollen das fröhliche Kind soll zu Hause behalten werden. Ein Kind, welches Halsweh hat oder irgendwelchen Ausschlag aufweist, soll nicht wieder in die Schule geschickt werden, ehe ein Arzt es ge sehen hat. Es sind meist die leichteren Fälle, welche für die Ausbreitung von Krankheiten verantwortlich gemacht werden müssen. Viele Kinder kommen, ohne daß sie gefürchtet haben in die Schule, oder haben nur ein Stück Brot und eine Tasse Tee genossen. Sie gehen spät nachts schlafen und sind früh morgens nicht ausgeschlafen und bereit zum Aufstehen. Das Ergebnis ist dann, daß sie weder Zeit haben, sich ordentlich zu waschen, noch ihr Kräfte in Maße zu erholen, so daß sie langsam, hungrig und müde zur Schule gehen.

Das in ein schlechter Tagesanbruch. Unter solchen Umständen ist das Kind unfähig, seine Schulaufgaben zu machen, und nicht selten geben die Eltern der Schule die Schuld, wenn das Kind nicht vorwärts kommt, obwohl der Fehler dabei liegt. Die meisten Schulen tragen Sorge für die ärztliche Untersuchung der Kinder. Dazu sollen die Eltern eingeladen werden, wenn sie auch kommen. Der Schularzt kann nicht mehr tun, als die Eltern zu verständigen, daß das Kind ärztlicher Behandlung bedarf. Die Behandlung aber besorgt die Schule nicht. Neue Eltern, welche es unterlassen, dem ärztlichen Rate zu folgen, können ernstlich an ihrem Kinde gestraft werden. So kann ein Kind, welches Augenleiden besitzt, ohne dieselben seine Arbeit nicht tun. Ein Kind, welches infolge von Kopfschmerzen (adenoid) nicht durch die Nase atmen kann, wird in der Schule nicht gut tun. Die Eltern sind verantwortlich dafür, daß die Mängel, auf welche sie der Schularzt bei ihrem Kinde aufmerksam macht, behoben werden. Das in diejenige Seite der elterlichen Verantwortungen, bei der gemeinsamen Verantwortlichkeit von Eltern und Schule.

"Questions concerning Health, addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered personally by letter."



Pies aller Art (Fortsetzung)

Rhabarber- und Pflaumen-Pie
1 Tasse halbierte, gefadete getrocknete Pflaumen, 1 Tasse Zucker, 2 Eßlöffel Mehl, 2 Eßlöffel Crackerkrumen, 1/4 Tasse Salz, Kruste.

Man legt einen Pieseller mit Teig aus, streut Mehl darüber und bedeckt ihn mit 1/2 Tasse Zucker, der mit dem Mehl vermischt wurde. Man gebe die Pflaumen und den Rhabarber darin, streue Salz, Brotkrumen und den übrigen Zucker gut vermischt, darauf. Gebe die obere Kruste darauf und bade ungefähr 30 Minuten bei mäßiger Hitze.

Sauerrahm-Pie
1 Tasse dicke Rahm, 1/2 Tasse Zucker, 1 Tasse gebackte Rosinen, 2 Eier, 1/2 Eßlöffel Mehl, 1 Tasse Mehl, 1 Tasse Nüssen, 1 Pflaume, Kruste.

Man mische Rosinen, Zucker, Mehl, Salz und Gewürz und füge den sauren Rahm hinzu, der mit dem leicht geschlagenen Eigelb vermischt wurde. Ein Pieseller wird mit Pieseteig ausgelegt, die Mischung hineingegeben und 20 Minuten gebacken.

Apfelsinen-Pie
1 Tasse Zucker, 2 1/2 Eßlöffel Maisstärke, 1 Tasse Apfelsinenstark, 1/4 Tasse Salz, 2 Eigelb, geschlagen, 1 Eßlöffel Butter, 3 Eßlöffel Zitronensaft, 2 Eßlöffel geriebene Apfelsinenrinde, Meringue von 3 bis 4 Eiern, 1 Tasse Bakers Canned Coconut, Southern Style. Erst wird die Kruste gebacken. Dann macht man die Füllung. Hierzu mischt man Zucker und Maisstärke gut, gibt Salz und Apfelsinenstark hinzu, lasse im Doppelkochen so lange kochen, bis dick. Dann 15 Minuten zudecken. Die geschlagenen Eigelb und die Butter hinzufügen, drei Minuten kochen, vom Feuer nehmen, Zitronensaft und Apfelsinenrinde hinzufügen, das heiß geschlagene Eigelb hineinfalten, in die gebackene Kruste geben. Dann macht man eine Meringue aus 1/2 Tasse Zucker, 3 bis 4 Eigelb und salze die Meringue zuletzt hinein. Die Eigelb werden erst heiß geschlagen. Ueber den Pie geben und etwa 12 Minuten bei 300 Grad Fahrenheit (mäßiger Hitze) backen. Man lasse den Pie nicht lange vor dem Servieren stehen.

Apfel Meringue Pie
In eine Pfanne gibt man 2 Tassen voll frisch geschneitten Apfel und 1 Tasse kaltes Wasser, 1 Eßlöffel Zucker und läßt dies weich kochen. Dann gibt man ein wenig geriebene Muskatnuss dazu. Inzwischen präpariert man den Pieseller mit einer unteren Kruste, so daß vor allem der Rand schön geläufig bedeckt ist. Die Kruste selbst wird dann mit geschlagenem Eigelb bestrichen und mit Brotkrumen bestreut. Dann kommt der Apfelbrei hinein. Muß bei guter Hitze gebacken werden. Inzwischen schlägt man 2 Eigelb zu steifem Schnee, gibt 2 Eßlöffel voll Puderzucker dazu und befreit damit die ganze Oberfläche des Pies, den man mit Puderzucker bestreut und dann bei nicht zu großer Hitze schon goldbraun bäckt.

And wieder schlichen die Minuten träge dahin.

Plötzlich machte der Arzt ein Zeichen: Tredwell, Ferris und ein fremder Herr, der gerade eingetreten war, eilten herzu. Aber schon hatte sich Imogen erhoben; auf ihren Wink, halb Bitte, halb Befehl, wichen die andern zurück, und sie beugte sich langsam über das Bett des zu Tode Verwundeten. — Er hatte sie erkannt, seine Lippen bewegten sich; sie hielt das Auge fest auf ihn gerichtet, ihre ganze Seele lag in dem Blick; dann wiederholte sie ernst und feierlich die Frage, die sie in jener verhängnisvollen Stunde an ihn gestellt hatte: Wenn Craik Mansell die Witwe Klemens nicht getötet hat — sagen Sie mir — wer ist der Mörder?

Sie wartete auf die Antwort, die ihre entschlossene Gebärde unabweisbar zu fordern schien, während die Zeugen des Austrittes, welchen die Bedeutung ihrer Worte unverkennbar war, nicht anders glauben konnten als daß der letzte schwere Schlag ihr den Verstand geraubt habe.

Ein kampfhaftes Zittern durchzuckte die Glieder des Sterbenden, vergebens forschte sein Auge in ihren Zügen nach einer Spur von Nachsicht oder Milde, dann öffnete sich die starren Lippen: Hat nicht das Schicksal gesprochen? sagte er laut und nachdrücklich. Hochaufgerichtet stand Imogen da und deutete mit dem Finger auf die bleiche Gestalt.

Ihr habt es gehört, rief sie, je von dem Freunde verurteilt, Totentrost geht auf dem Bewußtsein, daß die Vergeltung des Himmels sich an ihn verhandelt. Wer den Mord vernommen hat, die Witwe Klemens gegen ihn, den Mörder schleuderte, mich im Innern, was das bedeutet. Ferris, der von allen Anwesenden noch das wärmste Gefühl für den Rechtsanwalt hegte, war außer sich vor Entrüstung über die rachsüchtige Beschuldigung, die das Sterbelager seines Freundes entweichte. Bahnsinnig, rief er, sie von dem Plage verdrängen, was für eine Maferei werden Sie noch erfinden? — Er beugte sich wieder, um ein erklärendes Wort aus Craik Mansells Munde zu vernehmen, allein der Leidende war schon wieder in Bewußtlosigkeit zurückgesunken; nach allen Anzeichen konnte der Tod nicht mehr fern sein.

Zu heftiger Erregung wandte sich Ferris an die bestrzten Anwesenden. Diese Anklage, rief er, erinnert lebhaft an diejenige welche Fräulein Dare geitern vor Gericht gegen sich selbst erhoben hat. Sie ist von Sinnen und weiß nicht mehr, was sie redet. Niemand kennt jenen Mann, so wie ich ihn kenne, sagte Imogen ruhig und bestimmt. Dann zog sie sich still in eine dunkle Zimmerdecke zurück, das weitere abzuwarten. Sie war überzeugt, daß der Finger Gottes selber den Mörder gezeichnet habe, nach welchem man so lange vergebens geforscht hatte. Jetzt sah Ferris, der sein Augenmerk auf Craik Mansell gerichtet hatte, daß er ein Mann war, der die Augen der Welt auf sich gezogen hatte.

Er hob die Augen zu Ferris empor, um zu sehen, ob er die fürchtbare Veränderung gewahrte; die Erschütterung, welche sie in seinen Mienen las, gab ihr genügend Antwort.

Das Unglück hat sich gerade zgetragen, als Duffett Fräulein Dare zur Gartentür begleitete, erklärte er; der Ast ist auf beide herabgeknirscht.

Und das Fräulein ist nicht verletzt? fragte Ferris mit düsterer Miene. Tredwell schüttelte den Kopf. Sie ist heil und gesund, erwiderte er.

Und doch waren sie nicht beisammen? Sie standen neben ihm, der Ast warf sie beide zu Boden, flüsterete eine Stimme, an seiner Seite: Wird was hinzugesetzt.

Es geschah also in Ihrer Gegenwart fragte Ferris den Detektiv. Ja, ich war dabei, lautete die kurze Antwort. Bald darauf ward Tredwell durch einen Freund abgerufen. Haben Sie mir noch Näheres mitzutellen? fragte Ferris, als er sich mit Wurd allein sah. Ich weiß nicht, entgegnete dieser.

Liebängeln in ein Zweikampf mit sich selbst; Man führt mit dem einen Hand das Feuer, das man mit der anderen löschen möchte. Dr. J. R.

lat Recht... geist... Die fittich... den ent... zu ver... fischer... Besondere... Ordnungs... praxtischen... foudern... undschä... er wollen... und mit... nachsch... Zufin... d Sport... eben der... dohtand... Gemitt... Bedeben... chreitlich... licht kein... tät oder... ten, sich... stenheite... und an... edischen... Erzieher... Söh... hntlich... indenen... lichtigen... für die... n auch... s 1400... legium... bis 80... en Jä... en. Jede... k.

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Sasfatheman, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.

Wegen Anzeigenraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen höchstens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

Wochenrundschau

7. September bis 14. September

Kanada

Wolkenbruch in Britisch Columbia
Aus Revelstoke, B. C., wurde vorige Woche ein verheerender Wolkenbruch gemeldet, der Bäume abschlug, Felsen in die Täler stürzte und das Bett des Alouette-Flusses zerstörte. Der Columbia Fluß schwoll um 9 Fuß an. Der Regen beschädigte die Bahnstraße durch Unterwäldchen und verdrängte Streckenteile mit Geröll.

Anschlag auf das Kommunikationsquartier in Winnipeg

Durch eine Bombenexplosion wurde das, etwas über die Hälfte der Stadt umschließende, Kommunikationsquartier in Winnipeg am 8. September kurz vor ihrem Abschluß, Einzelheiten wurden nicht bekannt gegeben, doch wird angenommen, daß Deutschland eine dreijährige Zahlungsfrist zu 1/2 Prozent Jinsen eingeräumt bekommt.

Die Arbeitslosen - Hilfsaktion in Manitoba

Bisher haben drei Provinzen, nämlich Ontario, Brit. Columbia und Neu Brunswick ihre Hilfsaktionen für die Arbeitslosen begonnen, wogegen Manitoba, Saskatchewan und Alberta in kürzester Zeit diesen Beispiele folgen wollen.

Soweit es sich um Arbeiten handelt, welche rein föderativer Art sind, trägt die Dominionregierung die Kosten, insofern es sich um provinzielle Arbeiten handelt, teilen sich Dominion und Provinz je zur Hälfte in die Ausgaben.

Kanada beim Völkerbund

Der Vertreter Kanadas beim Völkerbund, Justizminister Hugh Guthrie, gab eine Erklärung ab, wonach das Dominion die französische Formel: Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung, unterstützt.

Der neue Gouverneur der Hudson Bay Gesellschaft

W. Ashley Cooper, der neuer-nannte Gouverneur der Hudson Bay Gesellschaft trat mit der „Empire of France“ in Luebec ein, um die Organisation der Gesellschaft zu studieren.

Die Wahlen in Luebec werden angefochten

Zufolge Zeitungsnachrichten aus Montreal, beabsichtigt die konservative Partei, wenn notwendig, alle 79 Sitze der Liberalen, welche in den Wahlen vom 24. August diesen zuzahlen, anzufechten.

Jahresversammlung der kanadischen Kommunalitäten

In Vernon, B. C. wurde am 10. September die Tagung der Union of Canadian Municipalities eröffnet. Viele Delegaten blieben wegen der Unterwäldchen der Eisenbahntreffe durch den Wolkenbruch in B. C. aus. Es soll beabsichtigt sein, von der Dominionregierung zu verlangen, daß sie die Einkommensteuer nachlasse.

Der neue Getreidehaushalt Kanadas

Der Dampfer „Hornwort“ traf am 10. September in Churchill ein um Getreide aus den Prairieprovinzen zu laden. Der Dampfer „Wardworth“, welcher am 11. dieses Monats erwartet wurde, wird gleichfalls aus dem großen Elevator mit Getreide beladen werden.

Verkehr über Freisanfänge für das Getreide

In der Handelskammer von Vermillion, Alta., wurde eine Resolution angenommen, in welcher gegen die große Spannung von 10c zwischen Nr. 1 und Nr. 3 per Bushel Stellung genommen wird. Diese Spannung wird als zu hoch und gänzlich neuartig bezeichnet. Die Farmerchaft verlangt von der Dominionregierung Abhilfe.

in Ontario und im östlichen Quebec

Aus Toronto wird gemeldet, daß am 11. September eine ungewöhnliche Hitze auftrat, gleichwie in den

östlichen Staaten, unter welcher die Menschen besonders in der Stadt Toronto schwer litten. Das zweite Mal in der Geschichte Torontos, mußten am 11. September die Schulen wegen der Hitze geschlossen werden. Die Temperatur betrug in Ottawa 100, in Toronto 96, in London 94 und in Montreal 90.

Deutsch - es Reich

Der Weizenkauf in den Ver. Staaten.

Die Verhandlungen über einen Kredit, der Deutschland für den Export von 500 000 Tonnen (16 1/2 Millionen Bushels) amerikanischen Weizens eingeräumt werden soll, standen am 8. September kurz vor ihrem Abschluß. Einzelheiten wurden nicht bekannt gegeben, doch wird angenommen, daß Deutschland eine dreijährige Zahlungsfrist zu 1/2 Prozent Jinsen eingeräumt bekommt.

Nachrichtensabichten des Staatssekretärs von Bülow

Die demokratische „Volkszeitung“ will aus verlässlicher Quelle erfahren haben, daß Staatssekretär Bernhard von Bülow sein Amt niederlegen wird, weil die Vertreter Deutschlands und Österreichs in Genf auf den beiderseitigen Zollverhandlungen verzichtet haben.

Der von Bülow, der einst Berater des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann war, ist nach Vorlegung des Planes der eigentliche Urheber der Idee des Zollverbandes gewesen, doch soll Außenminister Curtius den Plan, als er ihm vorgelegt wurde, ziemlich kühl aufgenommen haben.

Große Rede Curtius vor dem Völkerbund

Der deutsche Außenminister Julius Curtius hielt am 12. September vor der Völkerbundsversammlung eine Rede, in der er die Neuaufstellung der Reparationsfrage und Gleichheit für Deutschland auf dem Gebiete des Bewaffnungswesens verlangte. Die Rede war voll Feuer und innerer Überzeugung.

Die Hoffnungen auf den Erfolg

Snowden hofft, durch die Erhebung neuer Steuern in diesem Jahre \$200 000 000 und im nächsten Jahre \$100 000 000 zusammenzubringen, und auf diese Weise anstelle eines Defizits im Staatshaushalt einen Ueberschuß zu schaffen.

Der Schlachtrauf: Auch wenn die Welt gegen uns ist, bleibt England stehen

Der von Snowden im Verlauf seiner Budgetrede ausgesprochen wurde, rief im Unterhaus tiefe Bewegung hervor und hallte im ganzen Lande wider.

Das Beispiel des Königs

Der Finanzlage des Landes Rechnung tragend, hat der König den Premier davon in Kenntnis gesetzt, daß er die Verabreichung seiner Zolllisten eine Viertelmillion Dollars wünsche und daß alle Mitglieder des königlichen Hauses bereit seien, ihre Anpanage erheblich zu verringern zu lassen.

Brit. Honduras

Große Katastrophe infolge Orkans Belize, die Hauptstadt von Britisch-Honduras, ist am 11. September durch einen Orkan fast zerstört worden, wobei 500 Personen ihr Leben verloren und mehr als 600 verletzt wurden. Fast die Hälfte sämtlicher Familien sind heimatlos gemacht. Da die Radiostation außer Betrieb gesetzt wurde, konnten genaue Nachrichten über den Umfang des Unglücks noch nicht entgegenkommen werden. Der Orkan wandte sich in Richtung auf San Juan, Porto Rico, und von dort aus westwärts. In San Juan,

Vertrauensvotum für das „nationale“ Kabinett

Der Koalitionsregierung Ramsay MacDonald gelang es am 9. September, vom Parlament ein Vertrauensvotum zu erhalten. Das

Stimmverhältnis war 309 : 250, und aus der unerwartet hohen Majorität glaubt man den Schluß ziehen zu dürfen, daß es der Regierung gelingen wird, ihre Budgetpläne in die Wirklichkeit umzusetzen.

Es wurde berichtet, außerhalb des Parlamentsgebäudes einen Volksauflauf zu verursachen; das Eingreifen der Polizei machte diesen Plan jedoch zunichte. Allerdings wurden einige berittene Polizisten von ihren Pferden gerissen und eine Anzahl Demonstranten verletzt und verhaftet. MacDonald selbst empfing eine Delegation von Arbeitslosen im Unterhaus und lautete ihren Ausführungen über die Lage.

Verlängerung des Steuerprogramms der neuen Regierung

Schatzkanzler Hon. Ph. Snowden brachte zur Kenntnis, daß das Defizit im nächstjährigen Budget Großbritannien 170 000 000 Pfund — etwa \$850 000 000 — ausmachen werde, um \$250 000 000 mehr, als im Mai als Defizit angenommen wurde. Dementprechend sind auch die Maßnahmen, welche MacDonald zur Sanierung der Finanzen vorgezogen hat. Es sind unter anderem Notverordnungen vorgezogen, wie das Deutsche Reich sie in dieser kritischen Zeit erläßt, doch verteidigt MacDonald die Ansicht, daß diese Maßnahmen bloß einen Monat hindurch notwendig sein würden.

Die Sparmaßnahmen Snowdens

Die Angestellten der Regierung müssen 25 Prozent ihres Gehalts in Gestalt von Steuern dem Staat überlassen; Arbeiter müssen 2 Cents mehr für ihr Bier bezahlen; die Reichen müssen eine Supersteuer von 10 Prozent und mehr auf ihr Einkommen bezahlen; Automobilbesitzer müssen eine Zulagssteuer von 4 Cents für Galolien leisten, womit die Galoliensteuer auf 16 Cents ansteigt; Tabakfabrikanten müssen höhere Steuern für Mättertobak bezahlen, obwohl die Imperial Tobacco Company bekanntgab, daß Kleinverkaufspreise nicht erhöht werden.

Die Vergütungsteuern

Sämtliche Besucher von Kinos und Theatern müssen eine Vergütungsteuer von 16 2/3 bezahlen. Während auf dem Gebiete der Steuern Erhöhungen vorgekommen werden, finden auf einem anderen Gebiete Abstriche statt, — nämlich auf dem der Arbeitslosenunterstützungen. Sie wird um 10 Prozent niedriger. Die Gehälter der Polizisten werden ebenfalls beschnitten, und zwar wird dem niedrigen Rang der Polizisten fünf Schilling pro Woche weniger bezahlt. Auch müssen sich sämtliche Zivildienstangestellte mit einer Gehaltskürzung abfinden lassen, die sich schon bei Marineministern mit 20 Prozent bemerkbar machen wird. Auch Pensionen und die Ausgaben für das Verteidigungs- und für das Strafenystem werden niedriger.

Die Hoffnungen auf den Erfolg

Snowden hofft, durch die Erhebung neuer Steuern in diesem Jahre \$200 000 000 und im nächsten Jahre \$100 000 000 zusammenzubringen, und auf diese Weise anstelle eines Defizits im Staatshaushalt einen Ueberschuß zu schaffen.

Der Schlachtrauf: Auch wenn die Welt gegen uns ist, bleibt England stehen

Der von Snowden im Verlauf seiner Budgetrede ausgesprochen wurde, rief im Unterhaus tiefe Bewegung hervor und hallte im ganzen Lande wider.

Das Beispiel des Königs

Der Finanzlage des Landes Rechnung tragend, hat der König den Premier davon in Kenntnis gesetzt, daß er die Verabreichung seiner Zolllisten eine Viertelmillion Dollars wünsche und daß alle Mitglieder des königlichen Hauses bereit seien, ihre Anpanage erheblich zu verringern zu lassen.

Brit. Honduras

Große Katastrophe infolge Orkans Belize, die Hauptstadt von Britisch-Honduras, ist am 11. September durch einen Orkan fast zerstört worden, wobei 500 Personen ihr Leben verloren und mehr als 600 verletzt wurden. Fast die Hälfte sämtlicher Familien sind heimatlos gemacht. Da die Radiostation außer Betrieb gesetzt wurde, konnten genaue Nachrichten über den Umfang des Unglücks noch nicht entgegenkommen werden. Der Orkan wandte sich in Richtung auf San Juan, Porto Rico, und von dort aus westwärts. In San Juan,

Porto Rico, wurden 100 Häuser abgedeckt.

Neu kath. Priester unter den Toten

Anapp vor Redaktionschluss langte aus Belize in Brit. Honduras die Nachricht ein, daß die ersten Meldungen über den Orkan leider nicht übertrieben waren. Schon in den ersten Morgenstunden des nächsten Tages wurden 130 Tote geborgen. Auch das St. John's Kollegium, eine bedeutende Erziehungsanstalt, wurde durch den mit 100 Meilen Geschwindigkeit einherziehenden Sturm umgeworfen, wobei neun Priester den Tod fanden. Tausende von Obdachlose sind das Ergebnis des Naturereignisses. Die Stadt bietet ein Bild gräßlicher Zerstörung.

Frankreich

Krieg ist ein Verbrechen — Frankreichs „Sicherung“ eine Notwendigkeit

In Genf erklärte Aristide Briand am 11. September den Krieg als Verbrechen und versicherte den Völkerbund der besten Unterstützung Frankreichs bei der Abrüstungskonferenz, jedoch bemerkte er, das Problem der „Sicherheiten“ bleibe bestehen als Markstein, mit welchem die Nationen rechnen müßten.

Große Manöver

Fünzigtausend französische Soldaten wurden am 10. September in der Gegend von Rheims, dem Mittelpunkt einer der erbittertesten Schlachten des Weltkrieges zusammengezogen, um ausgedehnte Herbstmanöver, die bis zum 15. September andauern sollen, durchzuführen. Das Gelände erstreckt sich von Laon bis zur Marne.

Gefangenenbehandlung

An Bord des Dampfers La Martinique wurde am 10. September auf Neue eine Ladung Sträflinge nach der Teufelsinsel entlastet. Die 300 Gefangenen wurden unter Deck in eisernen Käfigen eingepfercht und müssen dort verbleiben, bis das Schiff in Guayana landet. Eine Meuterei ist so gut wie unmöglich, da die Käfige mit Dampftröhen versehen sind, aus denen im Falle eines Aufruhrs Dampf auf die Sträflinge losgelassen werden kann.

Indien

Lord Willingdon genesen

Lord Willingdon ist wieder hergestellt und geht Montag, den 14. September beide Häuser der Volksvertretung zu eröffnen.

Mahatma Gandhis Pläne

Als Mahatma Gandhi am 11. September, seit 15 Jahren zum erstenmal wieder, in Marseille europäischen Boden betrat, äußerte er sich zu einem Pressevertreter, daß er der Ansicht sei, England habe mit seinen inneren Angelegenheiten zu sehr zu tun, daß es nicht in der Lage sein dürfte, Indiens Forderungen nach einer selbständigen Regierung abzulehnen. Die Ablehnung wäre gleichbedeutend mit neuem Boycott und der Gehorsamsverweigerung.

Japan

Orkan in Formosa

Aus Tokio wird unter dem 12. September gemeldet, daß die Insel Formosa von einem schweren Orkan heimgegesucht wurde, welcher den südlichen Teil der Insel verheerte und 26 Personen tötete, mehrere andere aber verletzte. Hunderte von Häusern wurden zerstört. Ein Wolkenbruch flutete 1000 Häuser hinweg. Fünf Fischerboote werden vermisst.

Mexiko

Beitritt Mexikos zum Völkerbund

Der mexikanische Senat gab bekannt, daß er eine Einladung zum Völkerbundsbeitritt angenommen habe, allerdings ohne daß Paragraph 21 der Völkerbundscharte erwähnt wurde, in welchem u. a. die Monroe Doktrin gutgeheißen wird und ebenso die regionalen Abkommen.

Der Baumwoll- und Weizenüberschuß

Zwischen Präsident Hoover und der Bundesfarmbehörde scheint sich eine immer weitere Kluft zu entwickeln. Das „Gefühl der Entfremdung“ macht sich so stark bemerkbar, daß der Präsident unabhängig von der Behörde Mittel und Wege

zur Beseitigung des Baumwoll- und Weizenüberschusses sucht. Aus dem Durcheinander der verschiedenen Ideen entwickelte sich annehmend ein Plan, der die Erweiterung der Auslandsmärkte u. die Gewährung von Krediten zum Loslösen der Produkte zur Grundlage hat.

Bessere Preise für landwirtschaftliche Produkte vorausgesetzt

In der monatlichen Vorauslage, die von den Wirtschaftsadvokaten in Kansas veröffentlicht wird, heißt es, daß nach der Monatsmitte weitere Weizenpreise, niedrigere Preise für Mais und Schweine und höhere Preise für Rindvieh erwartet werden dürften. Bis Ende der nächsten 30 Tage muß jedoch mit niedrigeren Preisen für gras- und weidegefüttertes Vieh gerechnet werden. Es werden etwas höhere Butter- und Eierpreise und etwas niedrigere Geflügelpreise vorausgesetzt.

Süd - Amerika

Die Flottenmeuterei beendet — Meuterer verhaftet

Die Matrosen, die vor einer Woche meuterten, und die chilenische Flotte in Valparaiso hatten, wurden am 9. September verhaftet und die Regierung hat wieder die Herrschaft in Valparaiso und Quintero. Die Docks wurden unter scharfer Bewachung gestellt. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige Kommunisten.

Der Staaten

Volkswirtschaftler und Weltreise

Bernard Baruch, der amerikanische Wirtschaftler und Finanzmann, erklärte einem Berichterstatter der United Press gegenüber, daß die Lösung der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis der Welt vom dem Widerruf der Prohibition in den Ver. Staaten und der Nichtigstellung ähnlicher Gesetze abhängig ist. Baruch behauptete, daß die gegenwärtige Sachlage weder verzweifelt noch unheilbar sei. Er riet dazu, daß die Nationen den Rat des bekannten Volkswirtschaftlers Adam Smith folgen:

„Alles, was notwendig ist, um eine Nation von der niedrigsten Stufe des Glücks und des Friedens zu erheben, ist eine niedrige Besteuerung und eine gerechte Verwaltung des Rechtswesens.“

Die „Nautilus“ Expedition

Aus Spitzbergen wird gemeldet: Sir Hubert Wilkins Polarforschungsboot „Nautilus“ kehrte nach einer Reise in die Eisfelder des Nordens am 8. September wieder zurück. Bei seiner Fahrt wurde es etwas beschädigt.

Der Kamps

Nach Ansicht maßgebender Kreise wird Texas innerhalb einer Woche ebenfalls zu den Staaten gehören, die sich der Bewegung zur Reduzierung oder vielleicht gar gänzlichen Unterdrückung des Baumwollanbaus im Jahre 1932 zusammenschließen. Die Staatslegislatur trat zusammen, um entsprechende Maßnahmen in die Wege zu leiten. Die Sonderregierung wurde von Gouverneur Sterling zusammenberufen. Wie es scheint, liegt die Schwierigkeit nicht so sehr darin, daß die Gesetzgeber keinen Kontrollplan ausarbeiten wollen, sondern darin, daß sie nicht wissen, für welchen Plan sie sich entscheiden sollen. Den Schätzungen nach liegen mindestens ein halbes Duzend Pläne vor. Einer derselben hält sich an Gouverneur Longs Plan zu einem völligen Verbot der Baumwollerte, während andere eine Besteuerung der Ernte der Menge nach vorsehen.

160 Aker Land zu verkaufen

2 Meilen von der Ostküste, kein See und keine Tümpel. Ein kleines Haus. \$500.

Münster Getreidepreise

Wittwoch, den 16. September 1931.

Weizen	Nr. 1 Northern	Tr. 34	52 1/2
Nr. 2			.30
Nr. 3			.25
Nr. 4			.22
Nr. 5			.19
Nr. 6			.15
Futter			.15

Der neue Getreidehaushalt Kanadas

Der Dampfer „Hornwort“ traf am 10. September in Churchill ein um Getreide aus den Prairieprovinzen zu laden. Der Dampfer „Wardworth“, welcher am 11. dieses Monats erwartet wurde, wird gleichfalls aus dem großen Elevator mit Getreide beladen werden.

Verkehr über Freisanfänge für das Getreide

In der Handelskammer von Vermillion, Alta., wurde eine Resolution angenommen, in welcher gegen die große Spannung von 10c zwischen Nr. 1 und Nr. 3 per Bushel Stellung genommen wird. Diese Spannung wird als zu hoch und gänzlich neuartig bezeichnet. Die Farmerchaft verlangt von der Dominionregierung Abhilfe.

in Ontario und im östlichen Quebec

Aus Toronto wird gemeldet, daß am 11. September eine ungewöhnliche Hitze auftrat, gleichwie in den

Vertrauensvotum für das „nationale“ Kabinett

Der Koalitionsregierung Ramsay MacDonald gelang es am 9. September, vom Parlament ein Vertrauensvotum zu erhalten. Das

Brit. Honduras

Große Katastrophe infolge Orkans Belize, die Hauptstadt von Britisch-Honduras, ist am 11. September durch einen Orkan fast zerstört worden, wobei 500 Personen ihr Leben verloren und mehr als 600 verletzt wurden. Fast die Hälfte sämtlicher Familien sind heimatlos gemacht. Da die Radiostation außer Betrieb gesetzt wurde, konnten genaue Nachrichten über den Umfang des Unglücks noch nicht entgegenkommen werden. Der Orkan wandte sich in Richtung auf San Juan, Porto Rico, und von dort aus westwärts. In San Juan,

wurden 100 Häuser abgedeckt.

Neu kath. Priester unter den Toten

Anapp vor Redaktionschluss langte aus Belize in Brit. Honduras die Nachricht ein, daß die ersten Meldungen über den Orkan leider nicht übertrieben waren. Schon in den ersten Morgenstunden des nächsten Tages wurden 130 Tote geborgen. Auch das St. John's Kollegium, eine bedeutende Erziehungsanstalt, wurde durch den mit 100 Meilen Geschwindigkeit einherziehenden Sturm umgeworfen, wobei neun Priester den Tod fanden. Tausende von Obdachlose sind das Ergebnis des Naturereignisses. Die Stadt bietet ein Bild gräßlicher Zerstörung.

Frankreich

Krieg ist ein Verbrechen — Frankreichs „Sicherung“ eine Notwendigkeit

In Genf erklärte Aristide Briand am 11. September den Krieg als Verbrechen und versicherte den Völkerbund der besten Unterstützung Frankreichs bei der Abrüstungskonferenz, jedoch bemerkte er, das Problem der „Sicherheiten“ bleibe bestehen als Markstein, mit welchem die Nationen rechnen müßten.

Große Manöver

Fünzigtausend französische Soldaten wurden am 10. September in der Gegend von Rheims, dem Mittelpunkt einer der erbittertesten Schlachten des Weltkrieges zusammengezogen, um ausgedehnte Herbstmanöver, die bis zum 15. September andauern sollen, durchzuführen. Das Gelände erstreckt sich von Laon bis zur Marne.

Gefangenenbehandlung

An Bord des Dampfers La Martinique wurde am 10. September auf Neue eine Ladung Sträflinge nach der Teufelsinsel entlastet. Die 300 Gefangenen wurden unter Deck in eisernen Käfigen eingepfercht und müssen dort verbleiben, bis das Schiff in Guayana landet. Eine Meuterei ist so gut wie unmöglich, da die Käfige mit Dampftröhen versehen sind, aus denen im Falle eines Aufruhrs Dampf auf die Sträflinge losgelassen werden kann.

Indien

Lord Willingdon genesen

Lord Willingdon ist wieder hergestellt und geht Montag, den 14. September beide Häuser der Volksvertretung zu eröffnen.

Mahatma Gandhis Pläne

Als Mahatma Gandhi am 11. September, seit 15 Jahren zum erstenmal wieder, in Marseille europäischen Boden betrat, äußerte er sich zu einem Pressevertreter, daß er der Ansicht sei, England habe mit seinen inneren Angelegenheiten zu sehr zu tun, daß es nicht in der Lage sein dürfte, Indiens Forderungen nach einer selbständigen Regierung abzulehnen. Die Ablehnung wäre gleichbedeutend mit neuem Boycott und der Gehorsamsverweigerung.

Japan

Orkan in Formosa

Aus Tokio wird unter dem 12. September gemeldet, daß die Insel Formosa von einem schweren Orkan heimgegesucht wurde, welcher den südlichen Teil der Insel verheerte und 26 Personen tötete, mehrere andere aber verletzte. Hunderte von Häusern wurden zerstört. Ein Wolkenbruch flutete 1000 Häuser hinweg. Fünf Fischerboote werden vermisst.

Mexiko

Beitritt Mexikos zum Völkerbund

Der mexikanische Senat gab bekannt, daß er eine Einladung zum Völkerbundsbeitritt angenommen habe, allerdings ohne daß Paragraph 21 der Völkerbundscharte erwähnt wurde, in welchem u. a. die Monroe Doktrin gutgeheißen wird und ebenso die regionalen Abkommen.

Der Baumwoll- und Weizenüberschuß

Zwischen Präsident Hoover und der Bundesfarmbehörde scheint sich eine immer weitere Kluft zu entwickeln. Das „Gefühl der Entfremdung“ macht sich so stark bemerkbar, daß der Präsident unabhängig von der Behörde Mittel und Wege

160 Aker Land zu verkaufen

2 Meilen von der Ostküste, kein See und keine Tümpel. Ein kleines Haus. \$500.

Münster Getreidepreise

Wittwoch, den 16. September 1931.

Weizen	Nr. 1 Northern	Tr. 34	52 1/2
Nr. 2			.30
Nr. 3			.25
Nr. 4			.22
Nr. 5			.19
Nr. 6			.15
Futter			.15

Der neue Getreidehaushalt Kanadas

Der Dampfer „Hornwort“ traf am 10. September in Churchill ein um Getreide aus den Prairieprovinzen zu laden. Der Dampfer „Wardworth“, welcher am 11. dieses Monats erwartet wurde, wird gleichfalls aus dem großen Elevator mit Getreide beladen werden.

Verkehr über Freisanfänge für das Getreide

In der Handelskammer von Vermillion, Alta., wurde eine Resolution angenommen, in welcher gegen die große Spannung von 10c zwischen Nr. 1 und Nr. 3 per Bushel Stellung genommen wird. Diese Spannung wird als zu hoch und gänzlich neuartig bezeichnet. Die Farmerchaft verlangt von der Dominionregierung Abhilfe.

in Ontario und im östlichen Quebec

Aus Toronto wird gemeldet, daß am 11. September eine ungewöhnliche Hitze auftrat, gleichwie in den

Vertrauensvotum für das „nationale“ Kabinett

Der Koalitionsregierung Ramsay MacDonald gelang es am 9. September, vom Parlament ein Vertrauensvotum zu erhalten. Das

Brit. Honduras

Große Katastrophe infolge Orkans Belize, die Hauptstadt von Britisch-Honduras, ist am 11. September durch einen Orkan fast zerstört worden, wobei 500 Personen ihr Leben verloren und mehr als 600 verletzt wurden. Fast die Hälfte sämtlicher Familien sind heimatlos gemacht. Da die Radiostation außer Betrieb gesetzt wurde, konnten genaue Nachrichten über den Umfang des Unglücks noch nicht entgegenkommen werden. Der Orkan wandte sich in Richtung auf San Juan, Porto Rico, und von dort aus westwärts. In San Juan,



St. Peter's Bote

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

17. Sonntag nach...

1

Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

17. Sonntag nach Pfingsten
 Das größte Gebet. Matth. 22, 34-46

17. Sonntag nach Pfingsten — Kaniba, J. M.
 Sonntag, 18. September — Mattheus, R. P. Co.
 Sonntag, 19. September — Salaberg, M. H.
 Sonntag, 20. September — Thelma, J. M.
 Sonntag, 21. September — Gertrud, R. M.
 Sonntag, 22. September — Rudolf, J. M.
 Sonntag, 23. September — Johanna, J. M.

St. Peters - Kolonie

Kirchen - Kalender

17. Sonntag nach Pfingsten
 Das größte Gebet. Matth. 22, 34-46

Kinder — In den letzten paar Wochen ging es im St. Peters Kollegium äußerst geschäftig zu, um überall die näheren Vorbereitungen für die Ankunft der Studenten zu treffen. Schon am letzten Samstag kamen einige Studenten ins Kollegium. Vermutlich wird es aber dem Kollegium in Winnipeg wie allen anderen in Kanada und anderswo, wo die Kinder der Eltern und Geschwister sind. Die gute ihre Töchter die Gelegenheit einer höheren Ausbildung geben möchten, müssen das zurzeit der äußersten Geldnot auf ein anderes Jahr verschieben. Für die wenigen Studenten, sowohl frühere als neu eintretende Studenten, die aber bis jetzt eingetroffen sind, begannen am 16. September die verschiedenen Klassen, und in ein paar Tagen wird man die lange Unterbrechung, Ferien genannt, vergessen haben. Jetzt heißt es, sich mit ganzer Energie auf die Arbeit werfen, um das vorgelegte Ziel zu erreichen. Je ernster man sich seiner Arbeit widmet, desto wohler wird das Sprichwort: „Arbeit macht das Leben süß.“

Am letzten Samstag kehrte der hochw. P. Mattheus Michel wohlbehaltener wieder ins Kloster zurück, nachdem er während drei Jahren an der Universität von Washington, D. C. höhere Studien oblag und dortselbst diesen Sommer den Doktorhut in Erziehungslehre erwarb. P. Mattheus wird der neue Rektor des St. Peters Kollegiums sein.

Am letzten Sonntag sang der hochw. P. Maurus in der Kathedrale das Hochamt, während welchem er eine deutsche Predigt hielt.

Nächsten Sonntag werden die Mitglieder des Volksvereins während der Frühmesse gemeinschaftlich zur hl. Kommunion gehen.

Beim Anfahren des Traktors erlitt Mr. Richard Lemmerich einen Rippenbruch.

Von den zwei wünschenswerten Dingen, von denen letzte Woche die Rede war, erhielten wir das weniger wünschenswerte, nämlich einen ausgiebigen Regen. An zwei Tagen regnete es stark und ein wenig regnete es fast jeden Tag. Es regnete im ganzen 1.07 Zoll. Zugleich war die Temperatur sehr kühl, obwohl wir den Gefrierpunkt noch nicht ganz erreicht haben. Da es in Calgary, Alta., bereits anfangs der Woche geschneit hatte, lebten wir in beständiger Furcht, daß der Schnee auch uns schon in diesen Tagen erreichen werde, doch sind wir soweit verschont geblieben. Die Gefahr ist aber noch nicht vorüber. Hoffentlich kühlt sich das Wetter, sobald die Farmer ihre Getreide fertig dreichen können. Ein Gebet um schönes trüdes Wetter wäre jetzt am Platze.

Sumboldt. — Bald kommen wieder die langen Wintermonate, da wir manch eine Stunde dem Leben eines nützlichen Buches widmen können. Wie viele Söhne und Töchter wurden durch das Lesen schlechter Bücher und Zeitschriften schon für ihr ganzes späteres Leben verdorben? Leider werden in vielen Familien nur zu oft solche Bücher und auch farblose unchristliche Zeitschriften gehalten und mit großer Sorglosigkeit, um nicht zu sagen Gleichgültigkeit den Kindern in die Hände gegeben. Statt das kindliche Herz mit Rosen zu schmücken, plant man durch solche Bücher, Zeitschriften und Zeitungen Dornen und Dornen in dasselbe. Bald bietet eine scheußliche Mordtat, bald ein Verbrechen gegen die christliche Moral und die Sitten verstoßene Sensationsgeschichten den Stoff,

Aufruf zur Linderung der Not in den Trockengebieten

(Fortsetzung von Seite 1)

verabfolgen, um sie am Leben zu erhalten, aber auch die Hilfskraft einer Stadt ist beschränkt und unglücklicherweise sind auch die Städte, gleich vielen von uns, oftmals überbürdet.

Nicht nur Städte allein bekämpfen diese traurigen Erscheinungen, auch Hunderte von Dörfern und Dörfern haben ihr reichliches Maß an Not und Armut, mehr als sie benötigen können, um ihre Leute am Leben zu erhalten. Weil die Einwohner keine Steuern zahlen können, ermangeln den Dörfern die regelmäßigen Einnahmen, ohne welche die Hilfe sehr beschränkt bleibt.

Am allertourigsten berühren die allgemeinen Erscheinungen und Ausfälle des Gebietes der Erzdiözese. Keine Ernte dieses Jahr, keine im vergangenen, keine im vorvergangenen. Nicht einmal Futter für das Vieh, kein Getreide um daraus Mehl zu mahlen. Röhre und Fische abgemagert in Ermangelung von Futter und Wasser, denn sogar die Zümpfe und Wasserlöcher sind ausgetrocknet. Fürwahr die Farmer haben traurige Zeiten vor sich.

Was ist dem Farmer verblieben? Gar nichts, absolut nichts. Kein Weizen, keine Herde, kein Vieh, keine Milch, keine Lebensmittel, keine Kohle, kein Geld, keine Kleider und dabei steht der Winter vor der Tür, nur noch etwa ein Monat, dann sinkt die Temperatur auf 50 Grad unter Null und es gibt Winde, welche das Mark in den Gebeinen gefrieren lassen. Aber sie haben noch keine Lebensmittel, keine Kleider und keine Kohle. Da ist es kein Wunder, wenn die Farmer den kommenden Winter fürchten. Es darf uns nicht wunder nehmen, daß sie erwartungsvoll auf jene Hilfe sind, welche in besseren Verhältnissen sind und ihnen auszuweichen können.

Es ist in der Tat nicht zu verwundern, daß Leute, welche einen Winter voller Elend vor sich sehen, voll des schrecklichsten Elends, der Kälte, des Hungers, wenn diese nach Lebensmittel verlangen, die nicht da sind, wenn sie nach Wärme rufen, weil keine Kohle da ist, um zu heizen, kein Holz, um der bitteren atmosphärischen Kälte zu begegnen, keine Kleider, um den durchdringenden Angriffen der heftigen Temperatur zu wehren, kein Wunder, daß diese Menschen verächtlich sind und daß sie sich zu Gott wenden um seinen Schutz, damit sie leben bleiben in den kommenden Monaten. Man kann nur befürchten, daß nach Ablauf des strengen und langen Winters so mancher, dem keine Fürsorge zuteil geworden ist, diese Zeit nicht überleben wird.

Nicht Lurus ist es, was diese Leute verlangen, kein Komfort den sie fordern, es sind bloß die nackten Lebensbedingungen, welche genügen, den Lebensfunken in ihrer Brust lebendig zu erhalten, wonach sie rufen.

Ein Aufruf ergeht an ganz Kanada

an alle jene, welche in der Lage sind zu helfen, daß sie dem großen nationalen Hilfswerk zur Seite stehen. Denselben Aufruf erlähnt nunmehr die Federation of Catholic Charities in Regina, um diese Aufrufen in Saskatchewan zu bekleiden. Das Rote Kreuz schickt, daß im kommenden Winter 30.000 Familien in Saskatchewan hilflos dürftig sein werden. Das Bureau suchen unsere Lehrer, die Anglieder Federated Charities wird das Seine tun, wenn es seitens aller

Katholiken unterstützt wird, die nicht und ist nunmehr zur Empfangnahme selbst in Räten sind. Jeder soll me von Kleider- und Geldspenden sich seiner alten Kleider erinnern, geöffnet. Das gespendete Geld wird er nicht unbedingt braucht, es wird für die Bedürftigen verwendet, die dadurch möglich, im kommenden Winter überlebend Kleider gelangen zur Verteilung. Es kann nie zu viel werden, was herinkommt und es ist zu erwarten, daß die Antwort Kanadas auf diesen Aufruf würdevoll und großzügig sein wird.

Es werden Männer, Frauen und Kinderkleider gesammelt. War-gegen den kalten Wind und die eisigen Stürme jedes Mannes und jeder Frau, überhaupt jedes Katholiken, sein Möglichstes zu tun. Keiner der helfen kann, soll absteht stehen, denn dadurch würde er in den Augen des Allmächtigen einer unverschämlichen Zünde gegen seinen Nächsten und gegen den gerechten Richter schuldig werden.

Am besten Kanadas dürfte die Aufmerksamkeit auf den östlichen Teil zu richten sein, wo die Verhältnisse sehr schlimme sind und wo es sehr viel und reichlich helfen wollen. Man schreift zurück und sieht sich, so schreckliche Bilder auszumalen, wie ich es hier getan habe, aber es kann nicht nachdrücklich genug betont werden und bekannt gemacht werden, wie sehr wir wegen des kommenden Winters in Sorge sind und ebenso, wie arm diese Leute sind und wie sehr sie unserer Hilfe bedürfen. Das Bureau der Federated Catholic Charities befindet sich auf Nummer 2030 der Hamiltonstraße in Regina, Sask.

Mundschreiben des Heiligen Vaters Pius XI.

Menschen es außerordentlich schwer machen, das eine Notwendige, ihr ewiges Heil, zu erwirken. Zum Sünden und Schützer dieser ganzen großen Herde vom obersten gütter bestellt, der sie mit seinem Glute erkaufte hat, können wir die ihre Verführung nicht teilhaben, sie mitansehen. Nein, im Bewußtsein unseres Hirtenamtes, können wir unablässig darüber nach, wie wir ihnen Hilfe zu bringen vermögen, und rufen alle zur hingebenden Mitarbeit auf, denen die Pflicht oder Liebespflicht dazu obliegt. Denn was nützt es den Menschen, durch weitere Nahrung der Erden, gütter sich zu befähigen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn sie dabei Schaden leiden an ihren Seelen?

Keine Blinddarmreizung - Nur Blähungen plagen ihn

Ich hatte solche Schmerzen in meiner rechten Seite, dass ich glaubte, ich hätte eine Blinddarmentzündung. Es waren jedoch nur Gasblähungen den Magen behandeln. Die Gas haben ihren Sitz in den unteren Eingeweiden. Adlerka wirkt SOWOHL auf die unteren, wie auf die oberen Eingeweide, entfernt das Gift, welches Gas, Nervosität und schlechten Schlaf hervorruft. Besorgen Sie sich noch heute Adlerka! Sie werden sich dann morgen als Wirkung dieser deutschen Doktormedizin wunderbar wohl fühlen.

EMIL L. GASSER
 Apotheker, Humboldt, Sask.

Diözese - Kongress der katholischen sozialen Aktion.

Der St. Peters Votum ist erjudet worden, die Abhaltung eines Kongresses katholischer sozialer Aktion auszuweisen. Dieser Kongress wird im Laufe des nächsten Jahres in der Bischofs - Stadt Prince Albert abgehalten werden. Das genaue Datum wird später bekannt gemacht werden. Im Laufe des Winters wird Seine Exzellenz der Bischof von Prince Albert ein Programm des Kongresses mitteilen. Einzelnen können wir unseren Lesern schon jetzt sagen, daß die verschiedenen Fragen die den Mitgliedern des Kongresses zur Verhandlung vorgelegt werden, höchst aktuell sind. Hier ist eine kleine Auslese davon: Die katholische Presse, Kolonisation, Werke, die in den Rahmen der Pfarrei gehören, Veräusserung, Unternehmung dürftiger Missionen innerhalb der Diözese, die Schulfrage, Bekämpfung Andersgläubiger, Lebensnützliche Fragen, Laien - Apostolat, usw.

Angeht der so hochwichtigen Fragen, welche zur Behandlung kommen, wünschen wir dem Kongress den besten Erfolg und erdürftig sein werden. Das Bureau suchen unsere Lehrer, die Anglieder Federated Charities wird das Seine tun, wenn es seitens aller

Gottesdienstsordnung in der St. Peter's-Kolonie

Münster, Sask.
 Kathedral - Kirche St. Peter
 Jeden Sonntag Frühmesse um 8 Uhr. Hochamt um 10 Uhr. (Sommer und Winter) Beichtgelegenheit Samstag nachmittags von 3 Uhr an und abends um 7 Uhr. Sonntags werden keine Beichten gehört. Taufen jeden Sonntag um 2 Uhr Nachmittag.

Annabelin
 St. Anna - Kirche
 Von ersten Sonntag im Mai bis Allerheiligen: Frühgottesdienst 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Während dieser Zeit ist Samstag abends 7:30 Rosenkranz und Segen und nach demselben Gelegenheit zum Beichten. Von Allerheiligen bis zum ersten Sonntag im Mai: Nur Hochamt um 10 Uhr.

Cudworth
 St. Michaels - Kirche
 Am 1. Sonntag im Monat nur eine Messe um 7:45 Uhr. An allen anderen Sonntagen Frühmesse 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Dana
 St. Maurus - Kirche
 (Mission von Cudworth)
 Am 1. Sonntag im Monat Messe um 10:30 Uhr.

Sumboldt
 St. Augustinus - Kirche
 Von 1. Sonntag im Mai bis 1. Sonntag im Oktober Frühmesse 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Von 1. Oktober bis 1. Mai Frühmesse 8:30 Uhr. Hochamt 10:30 Uhr. An Wochen-tagen Messe um 8 Uhr.

Verona Lake
 St. Antonius - Kirche
 Jeden Morgen 9 Uhr Messe um 8 Uhr. Samstag abends um 7:30 Uhr. An allen Sonntagen Frühmesse 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Beichtgelegenheit, Sonntag um 11 Uhr Frühmesse (englische Predigt). 10 Uhr Hochamt (deutsche Predigt). Jeden ersten Sonntag im Monat um 1 Uhr nachmittags Vortrag für die Marienkinder, dann Aussetzung des Allerheiligsten und Segen. Jeden ersten Freitag im Monat Messe um 7:45 Uhr. Hochamt um 10 Uhr. Segen nach der hl. Messe Vortrag für die Mitglieder des christlichen Müttervereins.

Leefeld
 St. Bonifaz - Kirche
 An allen Sonntagen (Sommer und Winter): Frühmesse 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Marburg
 Maria Himmelfahrt - Kirche
 Sonntag, 20. September: Hochamt um 10 Uhr.
 Sonntag, 27. September: Frühmesse um 8 Uhr.

Nalcam
 St. Georgs - Kirche
 An allen Sonntagen, ausgenommen am 2. Sonntag im Monat, an dem in St. Martin Gottesdienst gehalten wird, Messe um 10 Uhr. Am 27. Sept. - Freitag Messe um 8 Uhr. An allen anderen Sonntagen um 7 Uhr.

Peter'son
 St. Agnes - Kirche
 Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um 10 Uhr.

Pilger
 St. Verhildars - Kirche
 (Mission von Marburg)
 Sonntag, 20. September: Frühmesse um 8 Uhr.
 Sonntag, 27. September: Hochamt um 10 Uhr.

St. Gregor
 St. Gregors - Kirche
 (Mission von Münster)
 Sonntag, 20. September: Hochamt um 10 Uhr.
 Sonntag, 27. September: Hochamt um 10 Uhr.

Wenn das Wetter es erlaubt, jeden Sonntag Messe um 8 Uhr. Beichtgelegenheit, Religionsunterricht, Taufen.

Watson
 Herz - Jesu - Kirche
 Sonntag, 20. September: Hochamt 8:15 Uhr.
 Sonntag, 27. September: Hochamt 10:30 Uhr.

St. Oswald - Kirche
 (Mission von Watson)
 Sonntag, 20. September: Hochamt 10:30 Uhr.
 Sonntag, 27. September: Stille Messe 8 Uhr.
 Gottesdienst jeden Sonntag, solange das Wetter es erlaubt.

Das ist unsere größte Schwäche, unsere größte Not, unsere schwerste Krise: die Unentschiedenheit, die Teilnahmslosigkeit, die Gleichgültigkeit, die Grundloslosigkeit, die Langheit in unseren eigenen Reiben.
 Dr. F. Mac

Wöchentlicher Wetterbericht (8. bis 15. September) Münster, Sask.

	8. Sept.	9. Sept.	10. Sept.	11. Sept.	12. Sept.	13. Sept.	14. Sept.	15. Sept.
Höchste Temperatur:	66	64	72	65	66	60	56	55
Niedrigste Temperatur:	47	41	40	51	39	43	40	37
Wetter:	bewölkt	bewölkt	hell	bewölkt	regnerisch	bewölkt	bewölkt	regnerisch
Feuchtigkeit - 6.45 morgens:	.03 inch	.01 inch	.54 inch					
Feuchtigkeit - 5.45 abends:						.41 inch	0.64	0.61
Herrschender Wind:	N. W.	N. W.	W.	E.	E. W.	E. W.	N. W.	E. W.





Für die Farmer

Ueber Anbau, Auswahl und Vorbereitung von Getreide und Sämereien für Ausstellungen

Eine Artikelserie von Herman Trellé
(Copyright 1931)

In den nächsten Nummern werden wir eine Artikelserie des Welt-Weizen-Königs bringen. Wir empfehlen diese hochinteressanten Ausstellungen allen Farmern. Wenn auch nicht alle an der im nächsten Jahre zu Regina stattfindenden Welt-Getreideausstellung teilnehmen können, so können sie doch das ganze große Gebiet in einer erfahren, welche Arbeit und Vorsorge nötig sind, um Preisgetreide zu bekommen, und dann wird man auch erkennen, welche Arbeit Herr Trellé geleistet hat, um den Titel Weizenkönig zu erwerben. Viele Ratsschlüsse und Anweisungen in die- sen Artikeln werden überhaupt von Nutzen und Gewinn für unsere Farmer sein. Denn es heißt heute mehr denn je, **Qualitätsgetreide** zu produzieren. Schneidet diese Artikel aus und bewahrt sie auf. (Red.)

Erster Artikel

Einleitung

Der Verfasser nimmt gern die Gelegenheit wahr, eine Reihe von Artikeln mit Ratsschlüssen und Anweisungen für die vielen Getreidebauer unseres Landes zu schreiben, welche nächstes Jahr auf der Welt-Getreideausstellung in Regina, Sask., Qualitäts-Getreide und Sämereien ausstellen wollen.

Jeder Artikel wird die logische Fortsetzung des vorhergehenden sein, so daß die, welche ausstellen wollen, die richtigen Wege gehen können in der Auswahl der Feldstücke, wo sie das beste Getreide finden, sowie in der richtigen Behandlung und Vorbereitung der Proben für die Getreideausstellung.

Das ganze reiche Material wird in leicht verständlicher Weise in der folgenden Ordnung behandelt werden:

Gute Ausstellungsproben, die man von der Ernte des Jahres 1931 erwarten kann; wie gutes Ausstellungsgetreide sein soll; welche Chancen sind bis 10 Tage vor der Ernte vorhanden; Auswahl des Weizens aus einem großen Getreidefeld; was die letzten zehn Tage bedeuten; wonach man zu sehen hat; Vorbereitung eines ausgewählten Feldes für die Ernte; wann zu schneiden; die beste Tageszeit zum Schneiden; das Abarbeiten und Ausschneiden des schlechten Getreides; wie viel für die Getreideprobe zu schneiden; richtiges Trocknen; Regeln, denen man folgen soll. Zeit zum Dreschen; Wiederansuchen der Garben und Ähren; schnelle, sichere und leichte Methoden des Dreschens und Pagens; Wirkungen von Frost, Luft, Feuchtigkeit und Nässe bei den Vorbereitungen; Schimmeln; gleichmäßiges Korn - Siebe, Schwere und Schnelligkeit der Luft; wie das Ausschneiden bei Sand durch mechanische Methoden zum größten Teil erreicht werden kann; kann die Farbe durch mechanische Mittel herausgenommen werden? - Leichtes, schnelles und sicheres Ausschneiden bei Sand; die besten Farben der verschiedenen Getreidearten etc.; worauf man in einer bei Sand ausgeführten Probe zu sehen hat; was entscheidet Gewicht, Gleichmäßigkeit, Farbe und Glanz; wie man das Nöckchen erreicht; wie das Wesentliche zu behandeln ist, damit möglichst wenig Qualitätsverminderung eintritt; Proben von früheren Jahren mögen die besten Erfolgchancen haben; wie man übergebliebene Getreideproben erhalten und erneuern kann; Keimfähigkeit, Größe und Form von Sieben etc.; der Aussteller ein Preisrichter und „Getreide-Doktor“; wie man eine Getreideprobe anziehend macht; feinerer Glanz, Farbe und „finnis“ nur durch Methoden zu erlangen, welche der Natur am nächsten kommen; Säug der Keimfähigkeit; scharfe und beste Methoden des Transports der Getreideproben zur Welt-Getreideausstellung und Getreide-Konferenz zu Regina im Jahre 1932.

Zweiter Artikel

Die Entdeckung von Preisgetreide vor der Ernte

Es ist leider wahr, daß dies Jahr ein großer Teil der besten Landwirt-

schäftlichen Gebiete West-Canadas den wir eine Artikelserie des Welt-Weizen-Königs bringen. Wir empfehlen diese hochinteressanten Ausstellungen allen Farmern. Wenn auch nicht alle an der im nächsten Jahre zu Regina stattfindenden Welt-Getreideausstellung teilnehmen können, so können sie doch das ganze große Gebiet in einer erfahren, welche Arbeit und Vorsorge nötig sind, um Preisgetreide zu bekommen, und dann wird man auch erkennen, welche Arbeit Herr Trellé geleistet hat, um den Titel Weizenkönig zu erwerben. Viele Ratsschlüsse und Anweisungen in die- sen Artikeln werden überhaupt von Nutzen und Gewinn für unsere Farmer sein. Denn es heißt heute mehr denn je, **Qualitätsgetreide** zu produzieren. Schneidet diese Artikel aus und bewahrt sie auf. (Red.)

Es ist freilich Tatsache, daß die meisten der besten landwirtschaftlichen Aussteller Canadas ihre schönsten Formen in diesem von der Dürre betroffenen Gebiet haben, aber glücklichweise erlauben die Regeln der Welt-Getreideausstellung, daß man Getreideproben von früheren Jahren zur Ausstellung schicken kann. So können wir dessen sicher sein, daß auch Getreide aus den ausgetrockneten Gebieten, das von früheren Jahren stammt und von den besten Farmern gebaut worden ist, eine wichtige Rolle auf der Ausstellung spielen wird. Und es wird wohl eine große Frage sein, ob die Getreidebauer, welche so glücklich sind, dies Jahr eine Ernte zu bekommen, besseres Getreide bekommen, als dies feine Getreide von früher, das noch aufbewahrt worden ist.

Meine Bemerkungen, Beobachtungen und Ratsschlüsse in diesen Artikeln werden sich fast ausschließlich auf das große Getreidegebiet zwischen den Felsbergen und dem Red River beziehen. Aber die Methoden und Praktiken, welche der Verfasser beschreibt, passen für alle landwirtschaftlichen Distrikte Canadas oder anderer Länder mit ähnlichen klimatischen Verhältnissen, wo harter roter Sommerweizen erfolgreich angebaut werden kann. Dabei sei bemerkt, daß die Gegenden, welche guten Sommerweizen bringen, auch im allgemeinen am geeignetsten für andere Arten Getreide und Sämereien sind, die für Gebiete mit unserm Klima passen.

Die Natur regiert mit eiserner Hand auch in Hinblick auf das Spiel, das Ausstellungen genannt wird. Darum ist es geraten, daß wir in enger Harmonie mit der Natur arbeiten; nur so werden wir die besten Erfolge erringen können. Wenn wir nach der Vergangenheit und nach den Erfolgen normaler Jahre im Getreidebau urteilen, können wir in den einzelnen Distrikten zu einem einigermaßen sicheren Schluß kommen, wo dies Jahr Qualitätsgetreide zu erwarten ist und wo nicht. Jeder Farmer kann sich in dieser Hinsicht sein Urteil bilden. Wenn die Ernte durch irgendwelche anormale Einflüsse: zu viel Feuchtigkeit oder Dürre, zu große Hitze oder zu viel Wind, eine lange Späme kalter Tage oder Brand oder Hagel - beeinträchtigt worden ist, so wird sich das alles in den Körnern zeigen, und die Wirkungen dieser ungünstigen Umstände sind immer qualitätsverringend.

Suchen Sie das beste Getreide in einem gleichmäßig reinen Felde (das Getreide darf nicht zu stark im Wuchs sein), wo gerade genug Feuchtigkeit gewesen ist, um nicht mehr wie 2 oder 3 Köhren zur Pflanze zu entwickeln. Wenn die Pflanze zu viele Salze hat, so beeinträchtigt dies das gleichmäßige Reifen, und die Körner werden nicht gleichmäßig groß und voll. Der Weizen sollte nicht später als die erste Woche im Juli in Ähren kommen. Etwas früher ist besser, vorausgesetzt, daß das Stroh eine mittelgute Länge von 3 bis 4 Fuß hat. Schöner Weizen muß immer aufrecht stehen und hoch genug sein, damit die Luft frei zirkulieren kann, und sollte keinen zweiten Wuchs aufweisen. Wenn der Weizen so ist und Regen und Wärme normal kommen, kann man eine wirklich schöne Probe um den 1. September herum schneiden. Schreiber dieses hat niemals wirklichen Qualitätsweizen vor dem 1. September geschnitten. Je näher man mit dem Schneiden der Zeit kommt, wo der erste schadenbringende Frost von ungefähr 2 Grad sich einstellt, desto besser.

In Hinblick auf den Standard Hafer (Banner oder Victory) sei gesagt, daß man bei diesem Getreide nicht so große Angst vor dem ersten Frost zu haben braucht, denn er hält fast immer den ersten Frost aus und bekommt erst Schaden, wenn wir 6 Grad Frost haben. Dieser Hafer sollte nicht später als den 20. Juli gleichmäßig in Ähren kommen, seinen zweiten Wuchs zeigen, was sehr wichtig ist, und sollte nicht vor dem ersten September schnittreif sein, um eine wirklich gute Haferprobe zu bekommen.

Alle anderen Arten, wie früher Hafer, Gerste, Erbsen usw. sind zu beurteilen nach dem Verhalten der anderen Getreidearten wie Weizen und Standard Hafer, vorausgesetzt, daß sie zur rechten Zeit geerntet worden sind. Man braucht dann nur zur rechten Zeit mit dem Schnitt beginnen (Methoden usw. werden später behandelt).

Ungefähr zehn Tage, ehe ein großes Getreidefeld schnittreif ist, bemerkt man die ersten Anzeichen der beginnenden Reife. Wenn die Ernte im allgemeinen früh zu reifen beginnt, dann wähle man die Stellen für Preisgetreide aus den Stellen, welche langsamer reifen. Wenn aber das Getreide spät im Reifeverden ist, dann ist es immer ratsam, solche Stellen zu beachten, wo das Getreide schneller reift, und der Mittelweg ist fast immer am besten.

Zehn Tage vor der Schnittzeit kann man gewöhnlich seine Erntepläne machen und sich entscheiden, ob es am besten ist, das Feld zuerst zu schneiden und die besten Stellen etwas länger stehen zu lassen oder ob das ganze Feld noch etwas länger stehen sollte, um alles zusammen, einschließlich des Preisgetreides, zu schneiden.

Wenn Weizen wird man fast immer

mer die besten Chancen an solchen Plätzen haben, welche von den herrschenden Winden geschützt sind, wo allerdings auch meistens der erste Frost einfällt.

Hafer und Gerste besser Farbe findet sich meistens an höheren und offenen Plätzen, wo mehr Aufbewegung ist und wo der Frost nicht so früh einfällt. Wenn man aber bereit ist, etwas an Farbe aufzugeben, dann sollte man an einem etwas geschützteren Platz das Preisgetreide in Hafer und Gerste schneiden. Weizen, der in der ersten Woche des Frühlings geerntet ist, wird immer am besten sein. Marquis gibt die besten Resultate auf einem guten Stück Sommerbrache mittleren schweren Bodens, und Reward Weizen gibt die besten Erfolge auf tiefer, mittelschwerer, spätem Frühlingsbrache, das ursprünglich hier und da mit Busch bepflanzt war.

Hafer ist gut auf fast jeder Art Boden, auch auf Land, das im Frühjahr gepflügt wurde, so lange er vor dem 20. Mai geerntet worden ist; die besten Erfolge aber sind von Sommerbrache oder Frühlingsfrucht zu erwarten. Die feinsten Proben des Verfassers kamen von im Frühjahr gepflügtem Land, geerntet am 12. Mai und am 12. September geschnitten.

Erbsen gedeihen am besten auf Frühlingsbrache auf hohem, wohlventiliertem Boden.

Diese Bemerkungen werden dem Mann, der ausstellen will, in seinen Vorbereitungen helfen. Nun kommt die Natur wieder voll zur Geltung, und ihre Launen können viel gut machen und viel verderben, und der Verfasser kann alle dessen versichern, daß die Zeit von jetzt bis zur Welt-Getreideausstellung für den Aussteller voller Spannungen sein wird.

(Fortsetzung folgt)

Im Reich der Finsternis . . .

Eindrücke aus Leningrad (Frühjahr 1931) - Von J. van Venhues

(Schluß)

Die Lebenshaltung

Der Mensch als Konsument zerfällt in zwei Kategorien. Die eine hat Anspruch auf das braune Stoff, die andere muß sich selbst versorgen. Der Versorgungsausweis steht jedem Russen zu, der für den Staat arbeitet; allen Beamten, Handwerker und Geschäftslenten. Dreierlei Verufe in unserem Sinne gibt es nicht. Im braunen Stoff, das monatlich ausgegeben wird, sind die Bezugscheine für Lebensmittel aller Art, für Kleider, Waren und Bekleidung enthalten. Der Inhaber bezahlt diese Waren zu einem Preise, der unseren Zinssatz der anstehenden Schlangen erinnert auf Schritt und Tritt an jene Abhängigkeit des physischen Daseins von der kommunalen Organisation, die uns allen noch als bittere Erfahrung im Gedächtnis ist. Auch der Frau aus gutem Hause oder von zarter Gesundheit bleibt es nicht erspart, etwa mit dem kleinsten Kind auf dem Arm stundenlang in gerimmiger Kälte zu stehen. Niemand ist in der Lage, seinen Rücken zu schütten; Dienstboten sind abgeschafft. Es ist ja auch dafür gesorgt, daß die Hausfrauen von ihrer Wohnung nicht allzuweit müde haben. Auf ein Ehepaar treffen zwei Zimmer, erbt die Geburt des zweiten oder weiterer Kinder begründet den Anspruch auf einen dritten Raum. Das Mobilar beschränkt sich auf das Notwendigste, und weil es ja dem Staate gehört, besteht auch kein Interesse an besonderer Wart und Pflege. Es gibt weder kostbare Teppiche abzutauschen, noch große Teppiche zu reinigen.

„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“ Dieser biblische Grundsatz wird mit eiserner Strenge durchgeführt. Ein Admiral aus der Kaiserzeit - so erzählte mir ein Mitreisender - trägt heute Holz für eine Fabrik, um sich das nackte Leben zu erhalten. Sämtliche Vermögen sind konfisziert, das alte Geld ist außer Kurs gesetzt. Der Verkauf früheren Besitzes ist dadurch ausgeschlossen, daß als Käufer immer nur der Staat in Betracht kommt, der denn auch jeglichen Verkaufswert, der irgendwo auftaucht, auf der Stelle einzieht. Arbeiten oder Verhungern - ein drittes gibt es nicht. Am niedrigsten wird die Existenz der Intellektuellen angefaßt. Bei der Kon-

trolle der Bezugskarte unter den Anstehenden kommt es vor, daß die Inspektoren gerade die geistigen Gesichter sich zum Opfer wählen und auch dann, wenn das Papier in Ordnung ist, Kommandieren, dieser Mann oder diese Frau habe den erstandenen Platz in der Schlange zu verlassen und sich nochmal als letztes aufzutreten. Ueberhaupt ist die Lage der Intelligenz bejammernswert. Sie wird immer mehr von Volkshewiten aus dem handarbeitenden Stande verdrängt. Ungelernte Arbeiter rücken in exponierte Stellen der Staatsverwaltung ein. Verdiente Beamte, so wurde mir erzählt, die auf eine dreißigjährige Dienstzeit zurückzuführen, erhalten auf Denunziationen hin von einem Tag auf den anderen ihre Entlassung oder Verschwänden in Sibirien. Wer das Glück hat, im Lande bleiben zu dürfen, muß sich möglichst rasch um irgendwelche Arbeit umsehen, um wieder in den Bezug der braunen Karte zu gelangen.

Die Löhnung des niederen Handwerkers schwankt zwischen 40 und 80 Rubel, also 85 bis 170 Mark für den Monat. Der Qualitätsarbeiter bezieht bis zu 200 Rubel, ist 420 Mark. Der geistige Arbeiter ist zwischen beiden eingetauft. Zu Gehaltsklassenbewußtsein ist also nicht viel Anlaß gegeben, und auch die geringen Unterschiede der wirtschaftlichen Rangstellung werden nach Kräften ausgeglichen durch den Ausdruck der Solidarität in den Umgangsformen. So konnte ich beim Besuch eines Museums beobachten, daß Beamte im Dienst ergraute Männer - es sind Fachgelehrte von internationalem Ruf darunter - sich nach ihren Arbeitsstunden in auffälliger Bescheidenheit mit Handschlag und Verbeugung vom unteren Personal, von Aufsehern, Angestellten in der Garderobe und von Putzfrauen verabschiedeten.

An Rauchwaren sieht man nur Zigaretten, die bekanteten russischen mit viel Papier und wenig Tabak - er füllt nur ein Drittel der Zigarettenlänge. Alles raucht, Männer und Frauen, Knaben und Mädchen. Das Fräulein am Schalter des Reisebüros, der Liftboy im Hotel vertrauen, was immer ihre Börse erlaubt. Der Ausländer mit der Zigarette fällt auf im Speisesaal, und auf der Straße wird er angestaunt.

Der Erfolg des Volkshewismus ist in der Veranlagung des Volkes begründet.

Nirgendes paßt der Spruch „Springt ein Hammel über den Bach, so springt die ganze Herde nach“ schlagender als bei der Charakterisierung der politischen Führung der russischen Bevölkerung. Die Masse ist hier wirklich Masse, eine Horde, die mangels jeder Initiative geführt sein will. Wer durch Zufall am Ruder ist, ist Führer und mag es sein. So ist gerade die russische Volkshewer die günstigste Boden für die Frucht des Volkshewismus geworden. Es handelt sich bei dem herrschenden Regierungs- und Wirtschaftssystem lediglich darum, eine Idee, die vielleicht nach der Ansicht mancher Soziologen außerhalb des Sowjetismus zu einem vernünftigeren Ende führen könnte, mit dogmatischer Starre in die Praxis umzusetzen. In einem Kulturstaat aber ist Durchführung dieses wirtschaftlichen und politischen Ringens einzelner Fanatiker eine Unmöglichkeit. Zwar wird von den maßgebenden Stellen die Auswertung der eigenen Landesprodukte in Aussicht gestellt, werden Fabriken gebaut, die der arbeitenden Bevölkerung eine Verdienstmöglichkeit schaffen, als das aber wird, abgesehen von der langen Zeit, die die zweckentprechende Durchführung dieser Pläne brauchen wird, nie zu dem erhofften Erfolge führen. Denn die stumme Unzufriedenheit des ganzen Volkes, der Intelligenz und der handarbeitenden Klasse, wird niemals mit der nötigen Energie an die Verwirklichung dieser Pläne gehen, insbesondere deshalb, weil durch die aufgestellten Lohnsätze, die sich alle ungefähr in derselben Höhe halten, jeder Wettbewerb und Ehrgeiz, jedes höherstrebende, jeder Einsatz des persönlichen Innern unterbunden wird. Versteht jemand seine Kenntnisse und Fähigkeiten auszunutzen, so wird er denunziert, und eventuelle Mehrerwerbungen, wenn sie möglich sind, werden wieder abgenommen. Dafür sorgen die häufigen Hausdurchsuchungen bei allen denen, die mehr als das durch ihre Arbeit für den Staat Verdiente herausgeben, sei es durch den öfteren Besuch eines Kinos oder eines - besser gesagt - des Leningrader Hotels de l'Europe.

Der Vertreter unter den einzelnen Familien unterliegt der strengsten Kontrolle; mit einem Ausländer im Privathaus zusammenzutreffen, ist gänzlich verboten. Auch darf es einem Ausländer zum Essen ins Hotel einladen zu lassen. Im Dienstverhältnis pflegt man nicht den Mann zu Mann im süßlichen Gespräch zu reden, es wird immer aus einiger Entfernung von einander so vernehmbar verhandelt, daß die überhaupt aufgestellten Vertreter der Sowjets ausgelesen haben, jedes Gespräch zu kontrollieren. Keiner der Beamten, die ich in ihrer Tätigkeit kennengelernt hatte, würde Verlassen der Amtsräume mich zu begleiten oder bei Begegnung auf der Straße anderes als ein paat gleichgültige Sätze über die Sehenwürdigkeiten laut und für meine scherzhaftige „Leitgarde“ benehmlich mit mir zu sprechen. Ich muß hier freilich bemerken, daß gerade in den Wochen meines Petersburger

Aufenthaltes, wie mir von verschiedenen Seiten berichtet wurde, die Kontrolle gegen früher befehlshaftig war. Der Volkshewismus hatte wieder einmal Reaktion wittert und sich in seiner Neugier nicht genug tun können. Ausländer unter ständiger Beobachtung zu halten. Eine Eigenschaft dieser Zeit war auch die feindliche Anordnung, daß in Leningrad in der Nacht von 10 bis 2 Uhr kein Licht brennen durfte. Damit das Ausland von den sichtbaren Schäden des Volkshewismus kein deutliches Zeichen in die Augen bekommen kann, ist die Auswanderung genehmigten Ansichtskarten auf ein Minimum beschränkt. Es werden nur Ansichtskarten abgefragt, die mindestens aus kaiserlicher Zeit festgehalten. Von all den Verlegungen der Lebensmittellieferung und von all den Schöpfungen der neuen Kunst, die sich hauptsächlich in den bereits erwähnten Standbildern äußert, ist nichts an Karten festgehalten. Ein solches Einbild wäre um so interessant gewesen, als die jüngste Kunstpolitik der Regierung besteht, das Volk zu richten. Man läßt abstimmen, welche Kunst es haben sollte. Das Ergebnis? Nichts anderes, keinen Futurismus und Kubismus, sondern das alte Genie, das Stillebild und den Stillecon sentimentum.

Der deutliche Beweis für die feilsche Lage der Russen unter dem neuen Regime ist die öffentliche Stimmung: ein unermessbarer Haß von Freudlosigkeit, von hoffnungsloser erster Sorge in den ererbten Geschickern. Ausgenommen die paar fröhlichen Kinder auf der Straße, die sich der Schwere ihrer künftigen Schicksals noch nicht bewußt sind, sieht man nur die Träger eines erbarmungslosen Fatalismus.

Die Bedeutung der russischen Währung

An der russischen Grenze wird man hochnotpeinlich auf Geld untersucht. Der Betrag an ausländischem Geld, den man mit sich führt, wird von Zollbeamten auf einem roten Zettel vermerkt. Geld russischer Währung darf in Ausland nicht eingeführt werden. Ausländisches Geld darf nur an hantlichen Banken verkauft werden, sämtliche Belege hierüber sind an der Ausgangskontrolle vorzulegen. Auch ist an dieser Stelle auf Verlangen Nachenschaft über die Ausgaben im Hotel usw. zu geben. Der Grund dieser strengen Kontrolle ist die Einschätzung des russischen Rubels im Ausland. Ein aus China kommender Diplomat, der mit mir den

(Fortsetzung auf Seite 7)

Gut für ältere Leute

„Ich bin jetzt 79 Jahre alt und arbeite jeden Tag in meiner Schmiede; ich glaube, es ist Tomis' Weizenkräuter, welches mich so gesund und stark erhalten hat.“ schreibt Herr John Baumbach aus Jop, Pa. Diese eigenartige Kräutermedizin ist eine Wohltat für Leute vorgeschrittenen Alters; sie regt den Verdauungsprozess an, reguliert den Stuhlgang und vermindert den Harndruck. Falls sie in der Nachbarschaft nicht zu haben ist, schreiben man an Dr. Peter Fagnone & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., wegen Auskunft. Zollfrei geliefert in Canada.

O. E. Rublee
B. A. M. D. C. M.
ALLAN, Sask.

Dr. G. H. Fleming, M. A.
ARZT und CHIRURG
Sprechzimmer in Dr. Heringers frueherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

KLEIDER, PELZE -
Fasbuden - Decken erneuert. - Ihr Post - Office nimmt Pakete fuer uns entgegen
Arthur Rose, Eastlawn, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es roh

Dr. G. F. Heidgerken
ZAHNARZT
Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. - Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 8 P.M.
Rooms 501 - Canada Building
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station

Dr. B. W. Hargarten
B. Sc., M. D., L. M. C. C.
Doktor der gesamten Heilkunst
Ordinationsraum
neben der Royal Bank
BRUNO, Sask.
Ordinationsstunden 2-6 nachm.

R. G. Wegerer
ARZT und WUNDERARZT
Office in Phillip's Block
Office-Telephon 56 - Wohnung
HUMBOLDT, Sask.

Dr. Donald McCallum
PHYSICIAN and SURGEON
WATSON, Sask.

Dr. E. B. Nagle
ZAHNARZT
Suite 416 Avenue Building,
SASKATOON, SASK.
Abends nach Vereinbarung

C. B. Hutcherson, M. A.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent fuer das
C. F. R. Land - Department. - Geld zu verleihen. - Hauptbureau in
KERRISBET, Sask. - Telephon 55
MACKLIN, Sask. - Telephon 78

Die Titu
Der feck
na
Quidh steigt am
tante von uns
erleichter zu
von wo er sein
Fig. 4. Schrift gib
Quidh wieder
entstehend genou
der im Auftrag
Bertulia. Durch
an Uebergabe deut
durch Beilegung
von Rat
schlichen Mitteln, geb
halten den Weibern
das ganze Judentu
enthoeltlicher Sinnlicke
Rachmach; trint
quidh kennt den
schlichen Golopherne
wopje, padt es in
den Rauerer Bethu
der von einem Weib
Rach der hl. Sch
dann sie fuerdete
den Wort von ihr
ein bloß äußerliche
und zur Wohnu
härenes Gewand in
oms (8, 6), was u
von Gehalt und ih
7). Diese beharlich
gab ihr die volle
ein Weib, was ihr i
erz zweielsohne We
sie die Keuschheit
träger eines erbarmungslosen Fatalismus.

Steuern und Staat

(Fortsetzung von Seite 1)

Gefehesnachden, die für das Entschließen des aufglaten Bluffangens notwendig sind. Keine Partei hat es bisher gewagt, dem Uebel an die Wurzel zu gehen. Alle sehen sie die Steuern als eine Quelle an, die unentwegt rinnen muß, um die Interessen der Partei zu finanzieren. Das Volk wird gezwungen Einrichtungen zu bezahlen, welche jene bestritten sollten, die am Markt des Volkes laugen, sich daran nütten und so zu einer Macht gelangt sind, die weit über das römische Cäsaratum hinausreicht und dieses übertrifft. Wie eine fimmreich konstruierte Maschine zur besseren Ausnutzung der Völker, wie ein trefflich eingerichteter Apparat zum Schutze des wüchserigen Kapitals mutet oft die heutige glorreiche Demokratie an, unter deren Aufblühen gleichzeitig der Moloch Kapitalismus groß geworden ist.

Der Weg großzügiger Projektion mit den waghalsigen Plänen, die auf Staatsbankrott in die Wege geleitet werden sollen, geht prinzipiell immer zuerst zu den Volksvertretern. Es wäre zu schön, behaupten zu wollen, daß minnliche jeder Abgeordnete befohlen würde, aber sicher verstehen es diese Zweckmänner, dieselben durch ihre Pläne und die vollstehenden Ausfichten in Falle ihrer Durchführung zu verlocken. Die maßgebenden Politiker sind es dann meistens, welche solche „Arbeit und Wohlstand verbreitende“ Ideen der Bewirtlichung zuführen. — Bezahlen darf sie der Steuerträger, und er ist und bleibt auch der Leidtragende, wenn die Projekte sich als undurchführbar erweisen und Millionen Staats- d. h. Steuergelder in die Taschen der Projektanten gewandert sind, ohne daß das große Werk gelungen wäre. Weiterfalls kommt ein fruchtloses gerichtliches Verfahren als verhängnisvoller Abschluß. Der Arm der Gerechtigkeit aber langt meist nicht sehr hoch. Oft gehen auch noch die Unkosten des Prozesses auf das Konto des Staatskassiers, denn große Diebe hängt man bekanntlich nicht!

Und der einzelne, der dem Kapitalismus verfällt, weil er sich den Wahn, Großproduzent sein zu wollen, in den Kopf gesetzt hat, hilft ebenso mit, die Steuerlasten zu vergrößern. Denn wenn fällt er heutzutage zur Last, wenn kein Betrieb in die Brüche geht? Dem Staat! Von wem fordert er Hilfe in Misshären, bei Preisstürzen? Vom Staat. Wer aber ist derjenige, der den Staat in die Lage versetzt, alle solche Vorkälle, die sich von Jahr zu Jahr mehren und anhäufen, zu bezahlen? Der Steuerträger ganz allein. Nur er, denn jede Anleihe, jeder Kredit muß zurückgezahlt werden, ob so oder so. Das alles aber drückt sich in jener Summe aus, die alljährlich im Budget jedes arbeitenden Menschen eine große Rolle spielt: in der Steuerverdrückung.

Die Wege der modernen Staatsfinanzierung sind belagert von allerhand Strandräubern. Der große Bürger ist der wuchernde Kapitalismus, die kleinen Wegelagerer sind alle jene, welche da meinen, daß es Sache des Staates sei, sie vom Sparen zu befreien, für Erhaltung und Alter zu sorgen, daß im Sanddunnen aus Staatsmitteln die köstlichsten Bauten und Unternehmungen geschaffen werden müssen, daß es Sache des Staates sei, überall dort finanziell zu helfen, wo Spekulantentum Leichtgläubige anscheinend hat, und Unsummen zu opfern, wenn widerfinnige Gesehabsprivate, gute und bewährte Institutionen für den Staat beansprucht, wodurch das Gute durch Schlechtes ersetzt wird.

Wie uns das Schulwesen vieler Staaten beweist.

Der Sinn für Sparsamkeit im Staatshaushalte muß Gemeingut werden, aber insbesondere Gemeingut aller jener, die dem omnipotenten Staatsgedanken huldbigen, die vermeinen, der Staat sei alles und seine Geldmittel seien unerschöpflich. Es kann nur besser werden.

Im Interesse der Mütter und der Gesundheit ihrer Kinder

Der Wert des Schlafes
Kinder bedürfen besonders des Schlafes. Nur zur Zeit des Zerkens sollte ein Baby geweckt werden; sie gewöhnen sich gar bald daran, regelmäßig zur Nahrungsstunde aufzuwachen, und es ist nicht ungewöhnlich, wenn sie nach dem dritten Monat die ganze Nacht von sechs bis sechs Uhr durchschlafen. Babies sollten in einem warmen, gut ventilierten Räume gehalten werden; keinerlei Bedenken sind zu hegen, wenn sie von den 21 Stunden des Tages 20 schlafen. Nach dem ersten Jahre sollten sie vormittags und nachmittags je eine oder zwei Stunden zur Ruhe gelegt werden. Ganz von selbst wird ein sechsmündiges Kind nach dem zweiten Jahre kein Verlangen mehr nach der Anstunde am Morgen haben, die Schlafstunde am Nachmittage sollte aber bis zum sechsten Jahre und vielleicht noch länger eingehalten werden.

Der Wert frischer Luft
Frische Luft ist ebenso nötig wie Schlaf; von der Geburt an sollte das Baby an die Luft gebracht werden. Sein Zimmer sollte gut ventiliert, braucht dabei aber nicht kalt zu sein. Im Sommer, wenn es zwei Wochen alt ist und im Winter im Alter von vier bis sechs Wochen sollte es akklimatisiert werden. Keinerlei Vorbereitungen sind im Sommer notwendig, im Winter dagegen ist es sehr gut, das Baby

Die beste Hausapotheke
für den deutschen Farmer ist das kleine Büchlein:
Hilf dir selbst
von Dr. E. Fode-Waagners. Ratsschlüsse für Gesunde und Kranke nach alten und neuen Methoden gemäß der natürlichen Heilmethode. 178 Seiten stark. Zu beziehen durch den St. Peters Bote zum Preise von 25c.

CARL NICKELSEN
„Der Photograph“
Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung
Fertigstellung von
Kodak-Bildern in Spezialtaeten
Errichtet im Jahre 1920
Main St. - der erste Store suedlich von der Eisenbahn, HUMBOLDT, Sask.

GRISTING
No. 1 Weizen — oder —
34 lbs. Superior 33 lbs. Prairie Rose
16 lbs. Kleie 12 lbs. Kleie
8 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl
No. 2 Weizen — oder —
32 lbs. Superior 36 lbs. Prairie Rose
16 lbs. Kleie 14 lbs. Kleie
10 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl
Wir mahlen den eigenen Weizen, der Farmer separat zu 25c das Büschel. Wir koennen jetzt prompte und sorgfaeltige Bedienung zusaehen. Jeder Farmer kann austauschen oder seinen eigenen Weizen mahlen lassen und am gleichen Tage zurueckerhalten.
Mehl- und Futtersaetze 20c.
McNAB FLOUR MILLS
Limited
HUMBOLDT, Sask.

Freistelle von der Zimmerwährenden Hilfe Mariä
Bisher eingegangen \$5067.55
Als Danklozung, Saskatoon 2.00
\$5069.55
Freistelle zu Ehren des hl. Bruno, zum Andenken an Abt Bruno
Bisher eingegangen \$5211.60
Bergelt's Gott!

wenn der Staat sich herbeiläßt, die föderative Gesellschaftsform langsam wieder einzuführen, jene Reuerung, die Papst Pius der Erste in „Quadragesimo anno“ empfiehlt, die aber mit nichten etwa einen Rückschritt bedeutet, weil sie schon da war, sondern einen großen Fortschritt, weil sie die Erkenntnis des Guten in die Tat umsetzen will.

Der Wert der Bewegung
Bewegung ist ebenso nötig wie frische Luft und Schlaf. Alle Bewe-

gung, welche es braucht, erhält ein ganz kleines Kind durch Strampeln und Schreien nach der Flasche. Mit neun oder zehn Monaten wird das Baby im allgemeinen zu kriechen anfangen, und diese Art der Bewegung sollte durchaus ermutigt werden. Ist das Baby etwas über ein Jahr alt, dann wird es die ersten Gehversuche machen; Kinder sind aber in dieser Hinsicht verschieden. Niemand sollte ein Baby zum Stehen oder Gehen ermutigt werden, es sei denn, es macht selbst die ersten Anstalten.

Gesunde Kinder sind der Wohlstand der Nation. Wenn Sie Ihr Baby nicht selbst ernähren können, dann probieren Sie nicht erst lange, sondern geben Sie ihm Borden's Eagle Milch, eine Nahrung, welche in den letzten 70 Jahren zum Aufziehen von Hunderttausenden von Kindern verwendet worden ist. Laujende von Ärzten im ganzen Lande empfehlen Borden's Milch ihrer Verdaulichkeit und ihres Nährwertes halber. Eagle Milch ist rein, bekömmlich, leicht verdaulich und überall erhältlich.
Lesen diese Artikel jede Woche sorgfältig durch und heft sie behufs späterer Einsicht auf.
Zum Wirken in der Welt und auf die Welt braucht es Mark in den Knoschen.
Dr. J. Langbehn

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Maschinen — DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Wurstgeschäft
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Crappist usw.
Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kalber, Schweine u. fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
380 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Der hl. Judas Thaddaeus, ein grosser Helfer in schweren Anliegen
Zur Verteilung an Freunde geeignet
Ein Exemplar 5 Cents - 10 Exemplare 30 Cents - Portofrei

Abonnementsbestellung
Der Unterzeichnete bestellt fuer Monate den
„St. Peters Bote“
Genauere Adresse:
Beilage \$
Ausschneiden und einsenden an
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Lustige Ecke
Diplomatisch
„Also, das Beste, was Sie tun können“, sagt der Herr Doktor zum Patienten, der mit gelblichem Antlitze wie ein Häufchen Unglück zur Untersuchung gekommen ist. „das Beste wie gesagt ist, Sie geben das Rauchen auf, Sie trinken nicht mehr und gehen spätestens um 10 Uhr abends zu Bett.“
Der Patient wird um eine Nuance gelber, dann fliegt plötzlich ein heller Schimmer über sein Gesicht:
„Und was ist das Nächste, Herr Doktor?“
Spinatblau ist krank. Der Arzt tritt an sein Bett:
„Was haben Sie?“

„Eine Väterei, Herr Sanitätsrat.“
„Ja meine, warum Sie hier liegen.“
„Weil mich die Schwestern nicht aufstehen lassen.“
Der Sanitätsrat faßt sich den Kopf. „Dann verflucht er es noch einmal.“
„Gimmeldonnerwetter! Ich bin krank, Sie wissen das.“
„Am Wedding, Herr Doktor, sagt Spinatblau verflucht.“
Der alte Herr wischt sich den Schweiß von der Stirn, dann versucht er es mit Güte:
„Nun, nun, mein Lieber, was hat denn der Doktor gesagt, als Du hierherkamst?“
„Ach, da sind Sie ja schon wieder!“

EMIL'S DRUG STORE
HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST
EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT
Herbst - Bedarfsartikel
Wenn Sie nach Humboldt kommen, unterlassen Sie es nicht, Emils Drogerie aufzusuchen, wo Sie gut und aufmerksam bedient werden.
Neues Lager nachfolgender Waren:
Adlerika, Wampoles Cod liver Oil, Kruschen Salz, Cnos Früchte Salz, Magnesiumsalz, Kompott aus wilden Erdbeeren, Schwarzebeeren Brandy, Litterine Erzeugnisse, Wampoles Grape Salz, Gin und Dodds Füllen, Buckley's Tru-Blood, Original Anjel, Hinds Creme, Jergens Einreibung, Olivenerem, Watkins Stofosin, Del, Armand's Artikel, Tree Flowers Artikel, Ben Sur Artikel, Palmolive Erzeugnisse, Woodbury's Artikel, Gay Paree Artikel, Pompan Artikel, Peppodent Mundwasser.
Wenn Sie irgend einen Artikel aus unserer Branche benötigen, so kommen Sie zu Emil!
Emil L. Gasser
Protokollierter und qualifizierter pharmazeutischer Chemiker und Drogist. — 19 Jahre Erfahrung als Apotheker

BRUSERS Ladenneuigkeiten
Seidenkleider
Sehr schöne, preiswerte Ware, reine Seide, flach oder farrierte Kleider in den neuesten Moden mit matten oder glänzenden Schößen. Ein günstiger Einkauf legt uns in die Lage, die Kleider, welche in Wirklichkeit \$10.95 wert sind, zu Spezialpreisen zu verkaufen \$7.95
Elegante Hüte
Zoeben ist eine neue Sendung von Herbsthüten in Pelz oder Samt eingelangt. Neueste Moden in Schwarz, Braun, Grün und Blau. Sehr preiswert.
Mädchen Hüte
Kinderhelme in reicher Auswahl an neuen Formen und Put. Anmutig feinschön herabgehoben mit Federn- oder Bandenschmuck. Spezialpreis \$1.35
Herbst Mäntel
Entzückende neue Mäntel für die jüngere Generation. Neigende Mode mit reichlicher Pelzverbrämung aus Flock Tweed und feinem ganzwollenen Breitloft. Größen von 14 bis 19 Jahren. Preise von \$14.95 bis \$25.00
Schwere gestricke Jumbo Sweater aus Wolle mit Clubstreifen oder verteilbarem Halsabschluß. Größen 36 bis 41. Gewöhnlich viel höher im Preis. Brufers Preis \$1.95
Anaben Sweater
Sehr praktische Ausrüstung für die Schule sind diese Jumbo Sweater aus reinem Wollgarn in den Farben: Schwarz mit gelben Clubstreifen. Größen 26 bis 34. Brufers Preis \$2.25
Arbeitshüte für Männer
Große Auswahl in Männerarbeitsshüten, schwarz oder braun. Teilweise mit glattem Vorderfuß oder aber mit Kappe. Größen 6 bis 10 insgesamt. Gewöhnlicher Preis \$1.50. Brufers Preis \$2.95
Arbeitshemden für Männer
Große Auswahl in schönen Mustern Roleskin oder einfarbig, aus besonders schwerem Zwilchloft. Alle Hemden besonders weit geschnitten und bestens für die Arbeit geeignet. Brufers Preis \$1.19
Arbeitssocken für Männer
Die beste Ware seit Jahren! Aus schöner weißer, schwerer Wolle erzeugte Socken, reichlich warm und bequem. Brufers Preis 29c
Sonderangebot in Spezereiwaren. Nur Freitags u. Samstags
Orangen — Apfelsinen —
Mittelgröße; süß und saftig. 21c
Per Dtd. 39c
Schweinefleisch, Burns Dominion Sliced, 1/2 Pfd. Pakete. 2 Pakete 25c
Ginger Snaps, 2 Pfd. 25c
Kaffee, Rio, ungemahlen. 2 Pfd. 35c
Tomaten, ausgefüllt, 2 Büsch. 23c
sen
Zwiebel, 10 Pfd. 25c
Käse, Kolonialerzeugnis. —
Stim - milk, 2 Pfd. Paket 39c
Schweinefleisch, Schmand, 3 Pfd. Büchse 34c
Gedünstete Aprikosen, 2 Pfd. 29c
Bohnen, 5 Pfd. 19c
Lachs, rosa, 2 Büchsen 23c
25c

Freistelle von der Zimmerwährenden Hilfe Mariä
Bisher eingegangen \$5067.55
Als Danklozung, Saskatoon 2.00
\$5069.55
Freistelle zu Ehren des hl. Bruno, zum Andenken an Abt Bruno
Bisher eingegangen \$5211.60
Bergelt's Gott!

EMIL'S DRUG STORE
HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST
EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT
Herbst - Bedarfsartikel
Wenn Sie nach Humboldt kommen, unterlassen Sie es nicht, Emils Drogerie aufzusuchen, wo Sie gut und aufmerksam bedient werden.
Neues Lager nachfolgender Waren:
Adlerika, Wampoles Cod liver Oil, Kruschen Salz, Cnos Früchte Salz, Magnesiumsalz, Kompott aus wilden Erdbeeren, Schwarzebeeren Brandy, Litterine Erzeugnisse, Wampoles Grape Salz, Gin und Dodds Füllen, Buckley's Tru-Blood, Original Anjel, Hinds Creme, Jergens Einreibung, Olivenerem, Watkins Stofosin, Del, Armand's Artikel, Tree Flowers Artikel, Ben Sur Artikel, Palmolive Erzeugnisse, Woodbury's Artikel, Gay Paree Artikel, Pompan Artikel, Peppodent Mundwasser.
Wenn Sie irgend einen Artikel aus unserer Branche benötigen, so kommen Sie zu Emil!
Emil L. Gasser
Protokollierter und qualifizierter pharmazeutischer Chemiker und Drogist. — 19 Jahre Erfahrung als Apotheker

BRUSERS Ladenneuigkeiten
Seidenkleider
Sehr schöne, preiswerte Ware, reine Seide, flach oder farrierte Kleider in den neuesten Moden mit matten oder glänzenden Schößen. Ein günstiger Einkauf legt uns in die Lage, die Kleider, welche in Wirklichkeit \$10.95 wert sind, zu Spezialpreisen zu verkaufen \$7.95
Elegante Hüte
Zoeben ist eine neue Sendung von Herbsthüten in Pelz oder Samt eingelangt. Neueste Moden in Schwarz, Braun, Grün und Blau. Sehr preiswert.
Mädchen Hüte
Kinderhelme in reicher Auswahl an neuen Formen und Put. Anmutig feinschön herabgehoben mit Federn- oder Bandenschmuck. Spezialpreis \$1.35
Herbst Mäntel
Entzückende neue Mäntel für die jüngere Generation. Neigende Mode mit reichlicher Pelzverbrämung aus Flock Tweed und feinem ganzwollenen Breitloft. Größen von 14 bis 19 Jahren. Preise von \$14.95 bis \$25.00
Schwere gestricke Jumbo Sweater aus Wolle mit Clubstreifen oder verteilbarem Halsabschluß. Größen 36 bis 41. Gewöhnlich viel höher im Preis. Brufers Preis \$1.95
Anaben Sweater
Sehr praktische Ausrüstung für die Schule sind diese Jumbo Sweater aus reinem Wollgarn in den Farben: Schwarz mit gelben Clubstreifen. Größen 26 bis 34. Brufers Preis \$2.25
Arbeitshüte für Männer
Große Auswahl in Männerarbeitsshüten, schwarz oder braun. Teilweise mit glattem Vorderfuß oder aber mit Kappe. Größen 6 bis 10 insgesamt. Gewöhnlicher Preis \$1.50. Brufers Preis \$2.95
Arbeitshemden für Männer
Große Auswahl in schönen Mustern Roleskin oder einfarbig, aus besonders schwerem Zwilchloft. Alle Hemden besonders weit geschnitten und bestens für die Arbeit geeignet. Brufers Preis \$1.19
Arbeitssocken für Männer
Die beste Ware seit Jahren! Aus schöner weißer, schwerer Wolle erzeugte Socken, reichlich warm und bequem. Brufers Preis 29c
Sonderangebot in Spezereiwaren. Nur Freitags u. Samstags
Orangen — Apfelsinen —
Mittelgröße; süß und saftig. 21c
Per Dtd. 39c
Schweinefleisch, Burns Dominion Sliced, 1/2 Pfd. Pakete. 2 Pakete 25c
Ginger Snaps, 2 Pfd. 25c
Kaffee, Rio, ungemahlen. 2 Pfd. 35c
Tomaten, ausgefüllt, 2 Büsch. 23c
sen
Zwiebel, 10 Pfd. 25c
Käse, Kolonialerzeugnis. —
Stim - milk, 2 Pfd. Paket 39c
Schweinefleisch, Schmand, 3 Pfd. Büchse 34c
Gedünstete Aprikosen, 2 Pfd. 29c
Bohnen, 5 Pfd. 19c
Lachs, rosa, 2 Büchsen 23c
25c

Abonnementsbestellung
Der Unterzeichnete bestellt fuer Monate den
„St. Peters Bote“
Genauere Adresse:
Beilage \$
Ausschneiden und einsenden an
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

BRUSERS LIMITED
WHERE EVERYBODY GOES
Telephon 75 & 85
Humboldt, Sask.

ORA
LAE
Bets
Arb
28. Jahrga
fra
Während sich lan
er vom Geheimnis
berhöft haben und
eingemommenen
nordamerikanischen
einiger weniger
die Möglichkeit ein
Urteils gegeben ist
der Geschichte von
den Triumph Fre
jenes Frankreichs,
de J. Vausant's
plain" (London, 1
nach schärferen T
ke again" (New
der Hand von
bedeutung wird,
Austland den W
zum Ausbruch
ben. Die beiden
nötig, ohne die
über die Kriegsf
zu freien. Sit
einbreitsvoller
wenn seine eigen
Lüge aufdecken,
der die Ver. S
Krieg hineinger
da noch den Bel
Volkes lauten,
ebenen Druck de
nichtung, im
failes, eine Lüg
Mit Konsequen
Seuchlei verme
Frankreich noch
Schuldkenntnis
und leitet für sic
die Notwendigke
teten Deutschlan
hundertem in
auf den Nade
weiter geht die
anne, indem sie
ter mit ihrem
die droht, die
tiefst für den
dern. Meistlich
O
für christli
In den M
mokratie und
den die Oberst
land Vetterre
fest ist, wenig
kegennen, wu
Stiftungsma
zum Dergang
und für die W
berzogen Schw
te mit Inter
denbar billig
von 60 Schill
den eines gr
mal die Sch
und von der
in den drittie
ben.
G
In Auswir
Schwierigkeite
rung genötigt
tion Act" be
suspendieren.
Want of En
Fragent, und
den geschlosse
Im Julian
Ereignissen in
Vorden in V
Lombard geid
österreichische
anlagt, ein
ausländisches
Paris notier
nicht, wogeg
ten "starke
zeichnen wa
Die lanab
te, keine B
welchen Ber
nada wird d
terhin bebel
In New
September